

Digitale Zukunft

Von Christine Pohl
Sachsen ist auf dem Weg zur Digitalisierung einen Schritt vorangekommen: Die Bewerbungen von Dresden und Leipzig als Hub-Standort waren erfolgreich. Die beiden Städte ließen Mitkonkurrenten hinter sich und sind nun Teil der deutschlandweiten digitalen Hub-Initiative, die vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie initiiert wurde. Am 21. April kam die frohe Botschaft aus dem Bundeswirtschaftsministerium, die von der Sächsischen Staatsregierung begrüßt wurde. Was steckt dahinter? Geplant ist, Sachsen als weltweit anerkanntes Kompetenzzentrum für die Schlüsseltechnologien des „Internet of Things“ (IoT – „Internet der Dinge“) zu etablieren. Durch die Vernetzung innerhalb Sachsens und die Zusammenarbeit mit anderen Hub-Standorten soll der IT-Standort Sachsen attraktiver werden für internationale Investoren, Experten und Fachkräfte. Unter einem „Hub“ versteht man Orte, an denen kleine und große Firmen, Start-ups, Investoren und Forschungsinstitute gemeinsam daran arbeiten, die deutsche Industrie auf die digitale Zukunft auszurichten. In Dresden soll ein Kompetenz- und Innovationszentrum zur Industrie-Digitalisierung entstehen. Der besondere Fokus in Leipzig liegt auf dem Bereich Energie in Verbindung mit umweltfreundlicher Erzeugung und Nutzung. Unter dem Stichwort Smart Cities geht es um eine vernetzte, intelligente Stadt sowie um digitale Gesundheitsversorgung. Dazu soll das Gründerzentrum auf dem Gelände der Baumwollspinnerei ausgebaut und ein Kompetenzzentrum zur Energiewirtschaft errichtet werden. Hochfliegende Pläne. Andererseits warten viele Menschen, vor allem im ländlichen Raum, noch immer auf ein schnelles Internet. Auch das gehört zum IT-Standort Sachsen.

Volle Fahrt voraus

(SIZ/Leipzig) Der Stadthafen Leipzig startete am 1. April in die neue Saison. In diesem Jahr werden u.a. mehr Bootstouren angeboten. So können jetzt auch an der Galopprennbahn im Scheibenholt Boote ausgeliehen werden. Neben einem günstigen Fahrrad- und Kanuverleih bietet der Stadthafen auch Kanu- und Motorboottouren durch Leipzig und bis in das Leipziger Neuseenland an. Auf der dreistündigen Kanutour „Leipziger Runde“ entdecken Gäste die Stadt von einer anderen Seite. Ab dem 1. Mai steht auch eine „Klein-Venedig-Tour“ auf dem Programm – eine Kombination aus Motorbootrundfahrt und Stadtrundfahrt mit einem Cabrio-Bus. Geschäftsführer Jan Benzien will weiter investieren.



Kanu-Weltmeister und Geschäftsführer Jan Benzien am Steuer des Motorbootes MS Johann Sebastian Bach.

Foto: Laura Sewing

Er wünscht sich eine engere Zusammenarbeit mit der Landesdirektion Sachsen und der Stadt Leipzig als Obere und Untere Wasserbehörde.

Investition in Forschung

(SIZ/Dresden) Ministerpräsident Stanislaw Tillich, Umweltminister Thomas Schmidt und der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Burkhard Jung, weihten am 22. März nach zweieinhalb Jahren Bauzeit die sanierten Laborräume in der Forschungsstelle Leipzig des Helmholtz-Zentrums Dresden-Rossendorf (HZDR) ein. Rund 10 Millionen Euro stellte dafür der Freistaat Sachsen bereit. Den HZDR-Wissenschaftlern, die in Leipzig auf den Gebieten der Krebs- und Endlagerforschung arbeiten, stehen auf einer Fläche von knapp 1.000 Quadratmetern moderne Labor-Arbeitsplätze für den Umgang mit radioaktiven Stoffen zur Verfügung. Dass das Geld gut angelegt ist, davon ist der Vorstand des HZDR überzeugt. „Wir freuen uns sehr, dass die Mitarbeiter in Leipzig nun auch die baulichen Rahmenbedingungen erhalten, die dem Niveau der hier geleisteten Arbeit gerecht werden. Wir wollen mit

unserer exzellenten Laborinfrastruktur unsere Forschungsarbeiten in den Bereichen Energie und Gesundheit weiter voranbringen“, so der Wissenschaftliche Direktor des HZDR, Prof. Roland Sauerbrey. „Die Einrichtung ist ein Aushängeschild des Forschungs- und Wissenschaftsstandortes Sachsen. Hier wird Grundlagenforschung auf höchstem Niveau betrieben, die unter anderem dabei hilft, Fortschritte im Kampf gegen Volkskrankheiten wie Krebs zu erzielen“, sagte Stanislaw Tillich zur Eröffnung. Für Oberbürgermeister Burkhard Jung ist die Entwicklung des Wissenschaftsparks Permoser Straße eine Leipziger Erfolgsgeschichte. „Auf dem Campus haben Spitzenforschung und angewandte Wissenschaft gleichermaßen ein Zuhause. Mit den jetzt sanierten Laborräumen schaffen wir exzellente Bedingungen für die Wissenschaftler und der Wissenschaftspark wird attraktiver.“



Die HZDR-Wissenschaftler in der Forschungsstelle Leipzig verfügen nun über hochmoderne Labor-Arbeitsplätze für den Umgang mit radioaktiven Stoffen.

Foto: HZDR/André Künzelmann



Großbaustelle Neumarkt in Dresden: Zwischen Kulturpalast (l.) und Heinrich-Schütz-Haus (r.) drehen sich die Baukräne. (mehr auf Seite 3)

Foto: Bäumler

Wohnungsunternehmen bilden stabilen Wirtschaftsfaktor in Sachsen

Mitglieder des vdw wollen 410 Millionen Euro in Neubau, Instandhaltung und Modernisierung investieren

(SIZ/Pohl) Eine neue Woba für Dresden? „Es kommt darauf an, wie das Konzept umgesetzt wird“, sagt Rainer Seifert, Verbandsdirektor des vdw Sachsen, Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft e.V. Eine städtische Wohnungsgesellschaft könnte „ein Segen“ sein, weil ein eigener Wohnungsbestand entwickelt wird. Eine gute Sache, weil preiswerter Wohnraum gebaut wird. Aber das dürfte nicht dazu führen, Menschen vom Land nach Dresden zu ziehen. Vorgesehen sei nur ein Zugang über Wohnberechtigungsschein, so der Verbandsdirektor. Er stellte am 14. März die Bilanz des vdw für 2016 vor. Der Verband, der 123 Wohnungsunternehmen vertritt, bleibe ein Garant für stabile günstige Mieten und ein bedeutender Wirtschaftsfaktor im Freistaat – so das Fazit. Die Durchschnittskaltmiete hat sich in den vergangenen drei Jahren um 5,17 Prozent erhöht, beträgt heute 4,88 Euro/Quadratmeter, darin sind alle Steigerungen – bedingt durch Neubau oder Modernisierung – enthalten. In den Metropolen Dresden, Leipzig und Chemnitz liegt sie bei 5,17 Euro/Quadratmeter – und damit deutlich unter dem, was als Mietpreis für den Neubau im sozialen Wohnungsbau derzeit gehandelt wird. Über 331 Millionen Euro investierten die vdw-Mitglieder 2016 in Neubau, Instandhaltung und Modernisierung. 2017 sollen es 410 Millionen Euro sein. „Das ist das höchste Niveau seit 15 Jahren“, so Rainer Seifert.

Leerstandsquote leicht gesunken

Beim Leerstand hat sich wenig verändert: Die Quote liegt bei rund 9,9 Prozent, 2015 lag sie bei 10,4 Prozent. 640 Wohnungen sind 2016 abgerissen worden, in diesem Jahr ist der Rückbau von rund 600 Wohnungen geplant. Aber hier liegt der Teufel im Detail: Es gibt eine große Kluft zwischen den Metropolregionen und dem ländlichen Raum. Der Abwanderung vom Land müsse aktiv begegnet werden. Eine Möglichkeit sieht Seifert in der Schaffung von hochwertigem

TAG DER ARCHITEKTUR

24. – 25. Juni 2017

tda.aksachsen.org

ARCHITEKTUR
SCHAFFT LEBENSQUALITÄT

Dresden	S. 3
Bauen am Neumarkt Eröffnung Kulturpalast Neubau von Schulen	
Leipzig	S. 4/5
Wahrzeichen 11.000 neue Wohnungen Start für Busbahnhof	
Architektur	S. 7/8
Königspark in Dresden Rittergut in Großharthau Bauhaus in Sachsen	

Die nächste „Sächsische Immobilien Zeitung“ erscheint am 5. Juli 2017. Redaktions- und Anzeigenschluss dafür ist am 26. Juni 2017.

20 Jahre LESG

(SIZ/Leipzig) Am 6. April feierte die LESG Gesellschaft der Stadt Leipzig zur Erschließung, Entwicklung und Sanierung von Baugebieten mbH ihr 20-jähriges Bestehen. Ihre erste große Aufgabe war die restliche Erschließung des neuen Messege- ländes. Ihr Name ist verbunden mit der Entwicklung des Wohnquartiers am Lindenauer Hafen, mit der Sa- nierung der Kongresshalle am Zoo und Eigenheimstandorten wie dem Schönaauer Viertel. Derzeit agiert die LESG als Projektsteuerer beim Umbau des ehemaligen sowjetischen Pavillons zum neuen Domizil für das Stadtarchiv. Größte Aufgabe ist die Vermarktung des Lindenauer Hafens. In dem neuen Quartier am Wasser sollen in den nächsten Jahren 470 Wohnungen entstehen.

Defizit beim Wohnungs-Neubau

(SIZ/Leipzig) Auf Grundlage der aktuell vorliegenden amtlichen Ge- nehmigungsstatistik im Wohnungs- bau durch die Statistischen Landes- ämter schätzt der Bauindustriever- band Sachsen/Sachsen-Anhalt e. V (BISA) die Zahl der 2016 in Sach- sen fertiggestellten Wohnungen auf knapp 10.000 Einheiten. Gegenüber dem Vorjahr bedeute dies eine Zu- nahme des geschaffenen Wohnraums um 28 Prozent. Diese Steigerung reicht aus Sicht des Verbandes nicht aus, um vor allem den Bedarf in den Ballungsräumen zu decken. Der BISA hatte 2016 in einer Studie ermittelt, dass bis 2020 in Sachsen jährlich knapp 13.000 Wohnungen und in Sachsen-Anhalt 8.000 Woh- nungen fertiggestellt werden müs- ten, um dem bestehenden Woh- nungsmangel zu begegnen. Um die Anzahl zu erhöhen, müssten laut BISA Genehmigungs- und Ver- gabeverfahren vereinfacht werden, um schneller Baurecht zu schaffen. Dies setze auch funktionierende und personell gut ausgestattete Bauver- waltungen auf kommunaler Ebene voraus. Auch mit der Übernahme einer Musterbauordnung des Bundes durch die Bundesländer könnte der Planungsaufwand reduziert und die Schaffung von Wohnraum beschleunigt werden.

BISA-Hauptgeschäftsführer Dr. Robert Momberg betonte, dass die Bauindustrie selbst einen guten Beitrag zur Erhöhung der Anzahl fertiggestellter Wohnungen leisten könne: „Der Schlüssel dafür liegt im seriellen Wohnungsbau. Mit ei- ner Modul- oder Systembauweise im mehrgeschossigen Wohnungs- bau ließen sich die Produktion er- höhen und die Kosten gleichzeitig reduzieren.“

www.vdw-sachsen.de

www.bauindustrie-ssa.de



Verbandsdirektor Rainer Seifert präsentierte stolz die Zahlen des Verbandes der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft. 2017 könnte das Jahr mit der höchsten Investitionssumme seit 15 Jahren werden.

Foto: Pohl

Wohnraum. Wenn es nur in den Großstädten Neubau gibt, verstärke sich der Wegzug aus den ländlichen Regionen.

Bedarfsgerechter Wohnraum

Attraktiver Wohnraum, passgenau für verschiedene Ansprüche, für Familien oder für Ältere, das ist das Thema, was die Verbandsmitglieder umtreibt. Dabei sind in den vergan- genen Jahren interessante Wohn- projekte realisiert worden. Seifert machte das an verschiedenen Bei- spielen deutlich: In Torgau wurde von der Torgauer Wohnstätten GmbH im vergangenen Jahr eine ehemalige Kaserne so um- gebaut, dass sie nun sowohl von älte- ren wie auch jüngeren Menschen be- wohnt wird. Damit wurde auch das Stadtbild aufgewertet und ein über viele Jahre leerstehendes Objekt einem nützlichen Zweck zugeführt. In Meißen hat die Stadtentwick- lungs- und Stadterneuerungsgesellschaft (SEEG) Meißen mehrere Plattenbauten mit großem Aufwand um- und neugestaltet, so dass hier nun ein „Servicewohnen“ möglich ist. In dem barrierearmen Gebäude hat auch eine soziale Stiftung ihren Sitz, die umfangreiche Dienstlei- stungen für die Bewohner anbietet. Im Erzgebirge hat die Wohnungs- gesellschaft Raschau mbH an ein

ambitioniertes Projekt umgesetzt und ein Wohnhaus mit modernster Technik ausgestattet. Mit den ver- schiedensten Assistenzsystemen können nun zum Beispiel ganz auto- matisch Licht und Heizung individu- ell angepasst und gesteuert werden.

Sozialer Wohnungsbau

Sollten die aktuell vom Freistaat an- gestrebten Projekte für sozialen Woh- nungsbau realisiert werden, könnten es über 600 Millionen Euro werden, die die Mitgliedsunternehmen des vdw im laufenden Jahr investieren. Das wäre ein historisches Hoch in den 25 Jahren, in denen der Verband besteht. Die STESAD ist in Dresden mit der Entwicklung von Projekten für den sozialen Wohnungsbau be- auftragt. An 14 Standorten sollen 800 Wohnungen für besondere Bedarfs- gruppen gebaut werden. Die zur Zeit laufenden Projektierungsarbeiten für 500 Wohnungen an 12 Stand- orten weisen einen unterschiedlichen Arbeitsstand auf. Nachdem der Freistaat seine Wohn- raumförderrichtlinie noch einmal geändert hat, wird davon ausgegan- gen, dass sich noch mehr Bauher- ren für den sozialen Wohnungsbau interessieren. Auch die LWB in Leipzig bereitet entsprechende För- deranträge vor.

Tag des deutschen Fertigbaus

(SIZ/BDF) Fertighaus-Hersteller in ganz Deutschland öffnen am 7. Mai ihre Werkstore für Besucher und bieten Führungen durch die Produktionshallen, das Ausstellungszentrum und die Musterhäuser an. Die vollständig eingerichteten Häuser auf dem Werksgelände sowie in vielen Hausausstellungen, die sich ebenfalls an dem Aktionstag beteiligen, belegen die gestalterischen Möglichkeiten für Fertighaus-Bauherren. „Die Eindrücke, die Besucher am Tag des deutschen Fertigbaus vor Ort beim Her-

steller und in den Musterhausparks sammeln, helfen ihnen dabei, ihre Wohnwünsche zu formen und in die Tat umzusetzen. Sie sind eine unschätzbar wertvolle Ergänzung für den weiteren Planungsprozess“, sagt Dirk-Uwe Klaas, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes Deutscher Fertigbau (BDF). Abgerundet wird der bundesweite Aktionstag von einem abwechslungsreichen Unterhaltungsprogramm für die ganze Familie sowie mit Köstlichkeiten aller Art.

www.fertighauswelt.de

Vortragsreihe Zukunft Energie

(SIZ/Dresden) „Kernfusion – mehr als eine Hoffnung?“ ist das Thema des nächsten Vortrags von Prof. Sibylle Günter von der Max-Planck-Gesellschaft in der Reihe „Zukunft – Energie – Zukunft“ an der TU Dresden. Er findet am 15. Mai, 18.30 Uhr, statt. Damit setzen die Technische Universität Dresden und die Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig ihr Angebot

zum Thema Energie der Zukunft fort. International ausgewiesene Fachleute unterschiedlicher Wissenschaftsdisziplinen referieren über Herausforderungen zu Energiefragen im 21. Jahrhundert und diskutieren mit dem Auditorium. Am 19. Juni spricht Prof. Dirk Westermann von der TU Ilmenau zum Thema „Stromnetze – die Herausforderung“.

Mietrecht

Klare Regeln für Mieterhöhung

Wohngeld hilft Haushalten mit geringem Einkommen

(SIZ/Dresden) Um 6,8 Prozent ist die Dresdner Durchschnittsmiete laut Mietspiegel innerhalb von zwei Jahren gestiegen. Für eine Mieterhöhung gelten klare Grenzen. „Die Vermieter sind unter anderem an den qualifizierten Dresdner Mietspiegel und die Sächsische Kappungsgrenzenverordnung gebunden“, erklärt Sozialbürgermeisterin Dr. Kristin Klaudia Kaufmann. Die im Mietspiegel angegebene ortsübliche Vergleichsmiete bildet die Obergrenze, bis zu der Vermieterinnen und Vermieter die Zustimmung zur Mieterhöhung fordern dürfen. Bestehende Mietverträge dürfen außerdem innerhalb von drei Jahren maximal um bis zu 15 Prozent angehoben werden. Mieter sollten prüfen, ob die Erhöhung gerechtfertigt ist. „Denn jede rechtswidrige Mieterhöhung führt langfristig zusätzlich zu steigenden Durchschnittsmieten für alle Dresdnerinnen und Dresdner“, warnt Kaufmann. Das gilt auch für Personen, die existenzsichernde Leistungen vom Sozialamt oder Jobcenter erhalten. Solche Beratungen bieten in Dresden zum Beispiel der Mieterverein Dresden und Umgebung e.V., die Verbraucherzentrale Sachsen e.V.

und Rechtsanwälte an. Menschen, die existenzsichernde Leistungen beziehen und Zweifel an der Rechtmäßigkeit der Mieterhöhung haben, können im Sozialamt bzw. im Jobcenter Berechtigungsscheine für eine Kurzmitgliedschaft im Mieterverein beantragen. Die Mitgliedschaft beinhaltet mietrechtliche Beratungen und den notwendigen Schriftverkehr mit dem Vermieter bzw. der Vermieterin. Die Stadt bietet diese Leistung auf der Grundlage eines Stadtratsbeschlusses vom 25. Juni 2009 an. Wird eine Wohnung teurer, können Geringverdiener oder Senioren Wohngeld beantragen. Auch für Bewohnerinnen und Bewohner von Pflegeheimen kann das Wohngeld interessant sein. 2016 wurde das Wohngeld im Schnitt um 39 Prozent erhöht und der Kreis der Berechtigten erweitert. Anträge nehmen alle Bürgerbüros und die Wohngeldstelle des Sozialamts entgegen. Angeboten wird auch eine individuelle Auskunft und Beratung.

Der qualifizierte Mietspiegel 2017 gilt bis zum 31. Dezember 2018.

Die Mietspiegelbroschüre ist im Sozialamt erhältlich. Sie kann kostenlos unter www.dresden.de/mietspiegel heruntergeladen werden.

Aktuelle Grafik

„Wohnzimmer“ im Grünen

(SIZ/LBS) Endlich Frühling und ab in den Garten. Aber – ob für Mieter oder Eigentümer – es lauern auch Tücken bei der Gartennutzung. Denn nicht alles ist zulässig. Der Infodienst Recht und Steuern der LBS verweist auf Urteile deutscher Gerichte zu diesem Thema.

Unter der Rubrik „harmlos“ fällt es, wenn Eltern für ihre Kinder im Garten ein mobiles Spielhaus aufstellen. Eine solche „Immobilie“ ist keine bauliche Veränderung, denn sie ist normalerweise nicht fest im Boden verankert. „Die Grenzen des objektiv Erträglichen“, so das Amtsgericht Flensburg (Aktenzeichen 69 C 41/15) seien hier nicht überschritten. Deshalb spielen bei einem jederzeit abbaubaren Spielhaus auch keine nachbarrechtlichen Normen wie Grenzabstände eine Rolle. Wenn im Garten einer Eigentümergemeinschaft ein großer Baum gefällt werden soll, dann kann die Zustimmung aller Mitglieder erforderlich sein. Beispielsweise, wenn das Verschwinden des Baumes eine optische Veränderung des Gartens zur Folge haben würde. Das Landgericht Berlin (Aktenzeichen 53 S 69/15) urteilte im Falle einer 90-jährigen Roiteiche mit einer Höhe von 28 Metern entsprechend. Der Baum habe einen „prägenden Charakter“ für die ganze Anlage. Er sei auch nicht so krank gewesen, dass er eine Gefahr für die Bewohner dargestellt habe.

Wohnungseigentümer hoben im Bereich ihrer Terrasse (Sondereigentum) eine 4,5 mal 5,5 Meter große Baugrube aus, um einen Swimmingpool einzubauen. Die Miteigentümer untersagten das. Sie erhielten volle Unterstützung durch das Amtsgericht München (Aktenzeichen 484 C 5329/15). Das Sondernutzungsrecht bestehe lediglich an der Gartenoberfläche und nicht an dem darunter liegenden Erdreich, so die Begründung. Eine Ausnahme stellte lediglich das



Ein Spielhaus: erlaubt oder nicht?

Grafik: Tomicek/LBS

Einbringen von Pflanzen ohne allzu tiefe Wurzelbildung dar. Wer als Mieter seinen Hund gelegentlich in den Gemeinschaftsgarten lässt, der sollte darauf achten, dass er hier nicht regelmäßig sein Geschäft verrichtet. Ein Hausbewohner mit einem mittelgroßen Mischling hielt sich nicht daran. Auch eine Abmahnung, den Hundekot zu entfernen, beeindruckte ihn nicht. Deswegen bestätigte das Amtsgericht Steinfurt (Aktenzeichen 4 C 171/08) die fristlose Kündigung des Mieters. Der Hausfrieden sei nachhaltig gestört worden, hieß es in dem Urteil.

In einem eigenen Grundstück können Bioabfälle selbst kompostiert werden. Doch wenn man gleichzeitig keine Abfallentsorgungsgebühren für den Biomüll mehr bezahlen möchte, dann reicht nicht einfach die Behauptung aus, dass man Eigenkompostierer sei. Das Verwaltungsgericht Neustadt (Aktenzeichen 4 K 12/16.NW) urteilte am Beispiel einer fünfköpfigen Familie, die vollständige Verwertung der Abfälle müsse ausreichend dargelegt werden. Bis das geschehen sei, müsse die Jahresgebühr für die Biotonne beglichen werden.

www.lbs.de

Verbrauchertipp

So gelingt der Schutz gegen Naturgefahren

Verbraucherzentrale Sachsen sucht gemeinsam mit Politik, Wissenschaft und Versicherern nach einem Kompromiss

(SIZ/Dresden) Eingestimmt durch eine Starkregensimulation der Feuerwehr Dresden haben am 7. April Akteure aus verschiedenen Bereichen diskutiert, wie sich Verbraucher künftig gegen die finanziellen Folgen von Naturkatastrophen absichern können. Nach der Eröffnung des Naturgefahrenkolloquiums durch den Vorstand der Verbraucherzentrale Sachsen, Andreas Eichhorst, sagte Ministerpräsident Stanislaw Tillich: „Jedem muss klar sein – egal ob Bürger oder Unternehmer, dass bei Naturkatastrophen künftig nicht automatisch der Staat einspringt. Eigenvorsorge durch individuellen Versicherungsschutz wird deshalb umso wichtiger“.

Versicherungspflicht?

Während der Podiumsdiskussion wurde deutlich, dass die Vorstellungen der Beteiligten gar nicht so weit auseinander liegen. Egal ob Dr. Stephan Rohde, Abteilungsleiter der sächsischen Staatskanzlei, der sich eine Versicherungspflicht bei belegbarem Marktversagen vorstellen kann, oder Prof. Dr. Reimund Schwarze vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung, der ein solidarischen Pflichtversicherungsmodell mit ökonomischen Anreizen für die private Vorsorge verbinden würde. Den Beleg aus der Praxis steuerte Rechtsanwalt Cornel Quinto von der Züricher Gebäudeversicherung bei: In der Schweiz funktioniert die Elementarschaden-Pflichtversicherung seit mehr als 80 Jahren. Andere Akzente setzt Dr. Bernhard Gause vom Gesamtverband der Versicherungswirtschaft. Er weist darauf hin, dass ein Großteil der Hausbesitzer ohne Elementarschadenversicherung eine Pflichtversicherung ablehnen. Andrea Heyer, Versicherungsexpertin der Verbraucherzentrale Sachsen, verwies auf gegenteilige Erkenntnisse: Eine von der Verbraucherzentrale

Sachsen in Auftrag gegebene repräsentative Umfrage zeigt: Die klare Mehrheit der Deutschen stimmt – bezogen auf Wohngebäude – für eine Versicherungspflicht gegen Elementarschäden. Im Rahmen der Onlinebefragung, die Anfang März 2017 vom Institut für Finanzdienstleistungen (Hamburg) in Kooperation mit dem Marktforschungsinstitut Ipsos (Hamburg) durchgeführt wurde, wurden 1.071 Personen ab 18 Jahren befragt. 67 Prozent der Befragten stimmten für die Versicherungspflicht. Die höchste Billigung fand die Einführung der Versicherungspflicht in Nordrhein-Westfalen mit 71,1 Prozent gefolgt von Sachsen/Thüringen mit 69,2 Prozent. „Für die Politik sollte dieses klare Ergebnis ein richtungsweisender Beleg dafür sein, dass die Bürger bereit sind, im Interesse des Gemeinwohls einen Eingriff in ihre Privatautonomie zu akzeptieren“, interpretiert Andreas Eichhorst, Vorstand der Verbraucherzentrale Sachsen, das Ergebnis.

Hochwasser-Risiko

Dass es auch 2017 für Hauseigentümer immer noch schwierig bis aussichtslos sein kann, sich gegen Überschwemmung und andere Naturgefahren zu versichern, zeigt der aktuelle Versicherungsscheck der Verbraucherzentrale Sachsen: Ist es möglich, ein Wohngebäude in der Hochwasser-Risikozone 3 oder 4 zu bezahlbaren Konditionen zu versichern? Im ersten Test hat der Besitzer eines größeren, historischen Hauses mit Arztpraxis in Meißen (Risikozone 4) bei insgesamt 32 Versicherungsgesellschaften um Angebote für eine umfassende Wohngebäudeversicherung mit zusätzlichem Elementarschadenschutz gebeten. Mit erschütterndem Ergebnis: Kein Unternehmen wollte das Gebäude so versichern. „Damit sind der Verbraucher und seine Familie einem

doppeltem Existenzrisiko ausgesetzt. Bei einer Überschwemmung ist sowohl seine private als auch die berufliche Existenz gefährdet“, macht Andreas Eichhorst deutlich. In einem zweiten Fall sollte ein kleines Einfamilienhaus mit 70 Quadratmeter Wohnfläche in Dresden (Risikozone 3) versichert werden. Aber: 20 angefragte Unternehmen unterbreiteten kein Angebot. Fünf lehnten ausdrücklich ab, das Haus gegen Elementarschäden zu versichern. Elf Versicherer unterbreiteten Angebote, die durch teure Prämien und hohe Selbstbeteiligungen (bis zu 10.000 Euro) im Schadenfall abschreckten. 500 bis 600 Euro Jahresprämie allein für die Versicherung des Hauses sind nicht für Jedermann bezahlbar.

Beispiel Schweiz

Stünde das kleine Einfamilienhaus nicht in der Nähe der Sächsischen Schweiz sondern in der Schweiz, könnte es für eine Jahresprämie von 137,95 Euro – bei einem Selbstbehalt von 300 Euro – umfassend gegen Feuer- und Elementarschäden sowie Wasserschäden versichert werden. Die Erfahrungen aus der Schweiz zeigen, dass die Versicherungspflicht gegen Elementarschäden gut funktionieren kann. Dort gelingt der bezahlbare Versicherungsschutz gegen Schäden durch Naturgewalten gerade durch den Einbezug aller Hauseigentümer. Durch wirksame Prävention wird die Solidargemeinschaft entlastet und die Versicherbarkeit gewährleistet. „Daran kann und muss sich Deutschland ein Beispiel nehmen. Es kann nicht angehen, dass betroffene Hauseigentümer nach einer Katastrophe wie dem Jahrhunderthochwasser von 2013 auf Zuwendungen des Staates angewiesen sind oder nach lokalen Starkregenereignissen vor dem finanziellen Ruin stehen“, appelliert Eichhorst.

Termine

Dresdner Energiedialog

(SIZ/Dresden) Die elektrische Kleinmobilität als ein Baustein des umweltfreundlichen Stadtverkehrs steht im Mittelpunkt des Energiedialogs am 16. Mai, 18 Uhr. Zum Thema referiert Lutz Reichelt von der Ludwig-Bölkow-Systemtechnik GmbH im DREWAG-Treff im WTC, Freiburger/Ecke Ammonstraße. Die monatlichen Treffen des Energiedialoges der Lokalen Agenda 21 sind öffentlich für alle Interessierten. Aus organisatorischen Gründen wird um eine Anmeldung gebeten unter Telefon 0351 8604444 oder verein@dresdner-agenda21.de.

www.dresdner-agenda.de

Baugemeinschaft

(SIZ/Dresden) Informationen über das Prinzip des gemeinschaftlichen Bauens erhalten Interessierte am 8. Mai, 16 Uhr, beim Bauforum Dresden. Dabei können alle Fragen rund um Rechte und Pflichten, um Finanzierung und aktuelle Gemeinschaftsprojekte erörtert werden. Mitstreiter werden derzeit noch von einer Baugemeinschaft in Blasewitz und in Hellerau gesucht. Es wird um eine Anmeldung unter 0351 32131284 gebeten oder online unter info@bauforum-dresden.de. Der Verein Bauforum hat seinen Sitz in der Friedrichstraße 29.

www.bauforum-dresden.de

Veranstaltungen

25.04.2017: REAL ESTATE MITTEL-DEUTSCHLAND (REM) *Leipzig*
29.04.2017: 22. Tag der Erneuerbaren Energien *bundesweit*
06.05.2017: Börsentag Kompakt Leipzig, Finanzwissen kompakt *Leipzig*
07.05.2017: Tag des deutschen Fertigbaus *bundesweit*
17.05.2017: Deutscher Immobilien Kongress *Berlin*
09.06.–10.06.2017: ISH-Nachlese Dresden, Fachmesse für das Heizung-Sanitär-Klima-Handwerk in Sachsen *Dresden*
16.06.–18.06.2017: LebensArt Großharthau, Messe für Garten, Wohnen und Lifestyle *Großharthau*
06.07.2017: 27. Verbandstag des VSWG Sachsen

Radebeul

02.09.–03.09.2017: Bauen Wohnen Kaufen, Dresdner Bau- und Immobilienmesse *Dresden*
02.09.–04.09.2017: COMFORTEX, Fachmesse für Raumgestaltung *Leipzig*
02.09.–04.09.2017: CADEAUX, Fachmesse für Geschenk- und Wohntrends *Leipzig*
20.09.–22.09.2017: efa, Fachmesse für Gebäude- und Elektrotechnik, Licht, Klima und Automation *Leipzig*

26.09.2017: 26. Tag Sächsischer Wohnungsgenossenschaften *ICD Dresden*

26.09.–28.09.2017: INTERGEO *Berlin*
04.10.–06.10.2017: EXPO REAL 2017 *München*

IMPRESSUM

SÄCHSISCHE IMMOBILIEN ZEITUNG

Herausgeber:
SV SAXONIA VERLAG für Recht, Wirtschaft und Kultur GmbH

Redaktion, Vertrieb, Anzeigen:
SV SAXONIA VERLAG für Recht, Wirtschaft und Kultur GmbH
Lingnerallee 3 | 01069 Dresden
Tel.: 0351 4852621 | Fax: 4852662
E-Mail: immo-z@saxonia-verlag.de
<http://www.sizet.de>

Verantwortliche Redakteurin:
Christine Pohl
0351 4852621

Projekt-/Anzeigenleitung:
Hanni Ursula Augustin
03425 817147
augisleipzig01@aol.com

Vorstufe
Tel.: 0351 4852671
E-Mail: vorstufe@saxonia-verlag.de

Druck:
Schenkelberg Druck Weimar GmbH
Österholzstraße 9
99428 Nohra/b. Weimar
Tel.: 03643 868717

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, bedarf der schriftlichen Genehmigung des Herausgebers. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben in den veröffentlichten Texten.

NEUERSCHEINUNGEN

ANZEIGE

Das modernisierte UVP-Gesetz

Textsammlung mit Umwelt-Rechtsbehelfsgesetz und Gesetzgebungsmaterialien

A5, Softcover | 180 Seiten | Erscheint im Juni 2017
ISBN: 978-3-946374-41-1 | Preis: 14,90 €

Beinhaltet das Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz (UVPG) mit Anlagen und Gesetzgebungsmaterialien, das Umweltschadensgesetz (USchadG) und das Umwelt-Rechtsbehelfsgesetz (UmwRG) mit Gesetzgebungsmaterialien.



Bundesnaturschutzgesetze

Textsammlung mit Gesetzgebungsmaterialien

A5, Softcover | ca. 280 Seiten | Erscheint im Juli 2017
ISBN: 978-3-946374-39-8 | Preis: 19,90 €

Enthält das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) und weitere wesentliche Regelungen des Naturschutzrechts des Bundes (UIG, UAG mit Verordnungen u.a.) einschließlich der amtlichen Begründung zur Novelle des UmwRG.

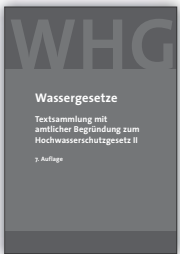


Wassergesetze

Textsammlung mit amtlicher Begründung zum Hochwasserschutzgesetz II, 7. Auflage

A5 | ca. 400 Seiten | Erscheint im Juni 2017
ISBN: 978-3-946374-39-6 | Preis: 24,90 €

Textsammlung der wesentlichen wasserrechtlichen Vorschriften des Bundes mit allen Anlagen sowie der amtlichen Begründung zum Hochwasserschutzgesetz II.



485.000 Euro für Dresdner Museen

(SIZ/Dresden) Gute Nachrichten für die Dresdner Museumslandschaft: Der Bund beteiligt sich auch in diesem Jahr an den Restaurierungs- und Ausbaumaßnahmen verschiedener Museen. Aus dem Programm „Investitionen für nationale Kultureinrichtungen in Ostdeutschland“ stellt Kulturstatsministerin Prof. Monika Grütters 485.000 Euro zur Verfügung. Den größten Teil erhält mit 245.000 Euro das Dresdner Hygienemuseum. Aus den Bundeszuschüssen wird die Gebäudetechnik optimiert und das Kinder-Museum neu gestaltet. Das Verkehrsmuseum erhält 120.000 Euro für die Neugestaltung der Dauerausstellung zur Geschichte der Schifffahrt, die Ende April eröffnet wird. Den Staatlichen Kunstsammlungen kommen für Restaurierungs- und Ausstattungsmaßnahme der Rüstkammer 120.000 Euro zugute. „Die erneute Zusage des Bundes ist ein klares Bekenntnis zur Stärkung der Kunst- und Kulturstadt Dresden“, so der Dresdner Bundestagsabgeordnete Andreas Lämmel (CDU), der auch Ehrenpräsident des Landestourismusverbandes Sachsen e. V. ist.

Sport- und Familientag

(SIZ/Dresden) „Denksport, Rätselspaß und Knebele!“ – so lautet das Motto des 8. Dresdner Sport- und Familientages der Dresdner Wohnungsgenossenschaften. Am 14. Mai verwandeln sie die Fläche der Cockerwiese von 10 bis 17 Uhr symbolisch in eine riesige Wohnung und laden zum Mitmachen ein. So ist im „Badezimmer“ ein Pool geplant, im „Kinderzimmer“ tourt eine Eisenbahn und auf dem „Hof“ steht ein großes Müllfahrzeug der Stadtreinigung. Auch die Stadtentwässerung ist vor Ort und regt mit witzigen Aktionen an, sich mit dem Thema Entsorgung zu beschäftigen. Ob Riesenhalma, „Neugierexpress“ oder Bühnenschau – für alle ist beim Sommerfest etwas dabei.

Vergabekonferenz Dresden

(SIZ/Dresden) Die Landeshauptstadt Dresden will dieses Jahr 477 Millionen Euro investieren. Auf ihrer Vergabekonferenz Ende März stellte sie die geplanten Ausschreibungen und Bauvorhaben vor. Außerdem präsentierte der Freistaat Sachsen seine für 2017 im Dresdner Stadtgebiet geplanten Baumaßnahmen. Insgesamt beabsichtigen die Niederlassungen Dresden I und Dresden II des Staatsbetriebs Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) 2017 etwa 208 Millionen Euro zu vergeben. Die Vorhaben reichen von Baumaßnahmen bei Schulen, Kindertageseinrichtungen und Sportanlagen über die Beschaffung von Rettungswagen und Hilfeleistungslöschfahrzeugen, dem Bau und der Reparatur von Spielplätzen, der Vergabe von Hausmeister-, Reinigungs- und Winterdienstleistungen bis zu verschiedenen Straßenbaumaßnahmen.

www.dresden.de/vergabekonferenz

2.597 Wohnungen gebaut

(SIZ/Dresden) Im Vorjahr wurden insgesamt 5.680 Wohnungen fertig gestellt, davon 3.083 saniert und 2.597 neu gebaut. Gegenüber dem Jahr 2015 sind das über 1.000 Neubauwohnungen mehr. Außerdem gab es 318 neue Eigenheime und 169 sanierte Eigenheime, informiert die Stadtverwaltung. Wurden 2015 in 115 Mehrfamiliengebäuden 1.179 Wohnungen gebaut, so waren es 2016 in 174 Gebäuden 1.946 Wohnungen. Die Zahl der Wohnungssanierungen ist jedoch zurückgegangen: von 3.486 (2015) auf 2.634 (2016). 2016 erteilten die Mitarbeiter der Stadtverwaltung insgesamt 5.754 Baugenehmigungen für Wohnungen. Zugenommen hat die Zahl der Genehmigungen für Neubauwohnungen (2.955) gegenüber den Wohnungssanierungen (2.799). Die Fakten zum Nachlesen enthält die Broschüre „Bauen und Wohnen 2016“. Sie ist mit Daten zum Wohnungsbestand und Wohnungseinstand voraussichtlich Anfang Mai erhältlich.

www.dresden.de/statistik

Bauen rund um die Frauenkirche

Ein Rundgang mit der Gestaltungskommission Kulturhistorisches Zentrum



Baubürgermeister Raoul Schmidt-Lamontain (r.) beim Rundgang über den Neumarkt. Mit dabei die Kommissionsmitglieder Professor Gerhard Glaser, Professor Heinrich Magirius, Dr. Joachim Kuke, Professorin Marina Stankovic (v.l.). Foto: Bäumler

(SIZ/Bäumler) Es war eine Premiere: Der erste Presse-öffentliche Auftritt der „Gestaltungskommission Kulturhistorisches Zentrum“ am 31. März, die seit ihrer Einsetzung 1998 nahezu im Hintergrund das Baugeschehen am Neumarkt mit seinen acht Quartieren mitgestaltet. Beratend, denn Entscheidungsbefugnis hat sie keine, dennoch ist sie maßgeblich. Die gesammelte Kompetenz der Kommission entsteht aus dem denkmalpflegerischen, kulturhistorischen, städtebaulichen sowie architektonischen Fachwissen ihrer derzeit sieben Mitglieder. Die Kommission ist beteiligt bei der Vorbereitung und Auswertung von Wettbewerben und Gutachterverfahren. Sie unterstützt die städtischen Fachbehörden bei Beurteilung und Entscheidungsfindung über die einzelnen Bauvorhaben und Gestaltung des umliegenden öffentlichen Raums. Die Herausforderungen am Neumarkt sind eminent, nicht nur wegen der Rasanzen des Bauens, wie sie aktuell festzustellen ist. Es gilt, die Forderung nach Historizität, die sich ausdrückt im historischen Grundriss der Quartiere mit Leitfassaden und

Leitbauten, zu vereinen mit Anforderungen für zeitgemäßes Wohnen, gegenwärtiger Nutzung und heutiger Technologie. Denn im Grunde sind es Neubauten, die am Neumarkt entstehen und nicht Denkmale per se. Nicht immer verlief das harmonisch und ohne Kontroversen, wenn in und mit der Kommission zwischen den Interessen von Investoren und der Stadtentwicklung, die wiederum Stadtratsentscheidungen zu folgen hat, moderiert werden muss. Wie beispielsweise Gerhard Glaser, früherer Landeskonservator und seit der Gründung der Kommission dabei, unbeirrt „es für einen Fehler hält, das Gewandhausareal nicht zu bebauen“. Wird doch dort nach letztem Ratsbeschluss eine Freifläche mit schattenspendenden Bäumen und Sitzgelegenheit entstehen. Baubürgermeister Raoul Schmidt-Lamontain führte die Diskussion über schon Gebautes beim Rundgang über den Platz, auf dem sich die Kräne verschiedener Baustellen drehen. Aktuell geht die Sanierung und der Umbau des Kulturpalastes seinem Ende entgegen, Ende April ist die große Wiedereröffnung. Das

Quartier VII.2 am Jüdenhof von Kimmerle Unternehmen wird gerade fertiggestellt. In den Quartieren V.1 und VI nördlich und südlich der Frauenstraße bauen gegenwärtig die Bauherren USD Immobilien, Professor Dr. Günter Blobel und KIB. Für das Quartier III zwischen der Landhausstraße und der Rampischen Straße und das Quartier VII.1 an der Schlossstraße arbeiten die Bauherren Baywobau und CG Gruppe intensiv an den nächsten Planungsschritten. „Der Wiederaufbau am Neumarkt geschieht im Spannungsfeld zwischen hoch gestellten Ansprüchen an eine unverfälschte Wiedergabe der Stadtgeschichte einerseits sowie an eine fachlich fundierte Recherche und Wiederherstellung des Stadtgrundrisses und der Gebäuderekonstruktionen andererseits. Ebenso hoch ist der Anspruch, zeitgemäße und qualitätsvolle Wohnungen, Arbeitsplätze, Stadträume und Gebäudegestaltungen zu schaffen“, machte der Baubürgermeister die Herausforderungen an diesem exponierten Standort deutlich.

www.baeumler-agentur.de

Ein Palast für die Kultur



Wie lange dauert es noch bis zur Eröffnung des Kulturpalastes? Das lässt sich an der LED-Installation ablesen, die seit dem 12. April zu sehen ist. Die 15.000 LED können Zahlen und Buchstaben darstellen, so dass auch der Schriftzug Bibliothek oder Philharmonie zu lesen ist. Foto: PR

(SIZ/Dresden) Im Dunkeln leuchten Ziffern und Buchstaben am Kulturpalast, innen und außen wird noch kräftig gewerkelt, damit alles fertig wird bis zur Übergabe: Am 28. April, 17 Uhr, beginnen die Eröffnungsfeierlichkeiten vor dem Kulturpalast, 19 Uhr erklingt zum Festakt die „festliche Ouvertüre“ op. 96 von Dmitri Schostakowitsch, gespielt von der Dresdner Philharmonie in „ihrem“ neuen Konzertsaal. Als Festredner ist u. a. Finanzminister Wolfgang Schäuble angekündigt. Das Eröffnungskonzert wird nach außen übertragen und in einer audiovisuellen

Show auf der Fassade live zu erleben sein. Die Geschichte des Gebäudes und der Neustart 2017 werden in Bildern inszeniert. Ein ganzes Feierwochenende schließt sich an. Am 29. April startet 9.30 Uhr das Programm zur Einweihung der Zentralbibliothek, abends wird die neue Spielstätte der Dresdner Herkuleskeule eröffnet. Am Sonntag finden dann mehrere Konzerte statt, die Bibliothek lädt zum Tag der offenen Tür ein. Und am Montag gewährt die „SZ-Entdeckertour“ Einblicke ins Haus für die Bürger. Im Vorfeld war immer wieder befürchtet worden, ob

der Eröffnungstermin gehalten werden kann, denn Sanierung und Umbau waren teuer als geplant. Wer sich detailliert für diesen Bau der Nachkriegsmoderne – über dessen Abriss nach der Wende diskutiert wurde – interessiert, dem sei die Sonderausstellung im Stadtmuseum Dresden empfohlen: „Kulturpalast Dresden. Architektur als Auftrag“. Sie zeigt die baugeschichtliche Entwicklung und Nutzung des Gebäudes von den ersten Plänen an bis zur künstlerischen Ausstattung. Verbunden damit ist ein umfangreiches Vortragsprogramm.

Bauen für die Bildung

Richtfest für Schulcampus

(SIZ/Pohl) Mit einem Richtfest wurde am 30. März der Baufortschritt am Schulcampus auf dem ehemaligen Gelände des Straßenbahnhofs in Dresden-Tolkewitz gefeiert. Die Rohbauten für die 32. Oberschule und das neue Gymnasium sind nach einem halben Jahr Bauzeit fast fertiggestellt. Der Innenausbau und die Fassadenarbeiten haben begonnen. Der straffe Zeitplan wurde eingehalten. Bildungsbürgermeister Hartmut Vorjohann dankte allen am Bau Beteiligten. Die Stadt Dresden investiert 65 Millionen Euro am Doppelschulstandort. Bis Februar 2018 entstehen zwei Schulgebäude, eine Vier-Feld-Sporthalle und eine Zwei-Feld-Sporthalle. Das Bauvorhaben finanziert die Landeshauptstadt Dresden vollständig aus Eigenmitteln.

„Gerade das neue Gymnasium wird dringend benötigt, was auch die guten Anmeldezahlen zeigen. Für den Schulbeginn im Sommer 2017 liegen uns schon 87 Anmeldungen vor. Tolkewitz ist der ideale Standort, da bisher kein anderes Gymnasium in der Planungsregion vorhanden ist. Die Zusammenlegung der 32. Oberschule ‚Sieben Schwaben‘ mit dem neuen Gymnasium Tolkewitz auf einem gemeinsamen Schulcampus wird die Bildungslandschaft im Dresdner Osten bereichern und nachhaltig dem Bedarf entsprechen“, ist Bürgermeister Hartmut Vorjohann überzeugt. Außerdem böte der gemeinsame Standort viele Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit, beispielsweise bei Festveranstaltungen oder Projektwochen.



Der Rohbau steht: Zum Richtfest gab es viel Lob und ein großes Dankeschön für alle am Bau Beteiligten. Foto: Pohl

Neubau gestartet

(SIZ/Dresden) Seit März rollt auf dem Gelände des künftigen Schulcampus an der Gehestraße in Dresden-Pieschen schweres Gerät. Maschinen fressen sich ins Erdreich, Mutterboden wird abgetragen, Pflaster- und Betonflächen werden ebenso zurückgebaut wie die alten Flutlichtmasten auf dem Gelände des früheren Güterbahnhofs. Sobald das Baufeld frei ist, geht es an den Aushub der Baugruben. Wenn alles glatt läuft, werden die Abbrucharbeiten im Mai beendet sein. Danach können die Rohbauarbeiten beginnen. Im Sommer 2019 sollen der Gebäudekomplex für die 145. Oberschule und das Gymnasium Pieschen, zwei neue

Sporthallen sowie die dazugehörigen Pausen- und Sportflächen fertiggestellt sein. In den beiden fünfzügigen Schulen werden künftig bis zu 2.000 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Die Gesamtkosten für das Vorhaben belaufen sich auf knapp 75 Millionen Euro. Aus dem Investitionsprogramm „Brücken in die Zukunft“ steuert der Freistaat Fördermittel in Höhe von 53 Millionen Euro bei. Die Gründung der 145. Oberschule und des Gymnasiums Pieschen erfolgt mit Beginn des Schuljahres 2017/2018. Der Unterricht wird zunächst in der neu errichteten 147. Grundschule auf der Maxim-Gorki-Straße durchgeführt.



In zwei Jahren soll der neue Schulcampus an der Gehestraße in Pieschen fertiggestellt sein. Foto: Möller

Kunst am Schulgebäude

(SIZ/Dresden) Für die umfangreichen städtischen Schulneubauten in Tolkewitz, Pieschen und in der Südvorstadt wurden vor einem Jahr drei Künstlerwettbewerbe ausgeschrieben. 120.000 Euro sind für Kunstwerke an den Schulgebäuden im Rahmen der Baukosten eingeplant. „Locker um ABIZEUGNIS-MYTHOSWELT“ heißt der Siegerentwurf der Künstlergruppe „L+S“ für den Schulcampus in Tolkewitz. Dabei soll an der Fassade zur Wehlener Straße eine Anzeigetafel installiert werden, die abwechselnd die Namen beider Schulen und daraus abgeleitete Anagramme (Wortneuschöpfungen aus geänderter Buchstabenfolge) zeigt. Für die 145. Oberschule und das Gymnasium Pieschen soll das Projekt „Gong!“ des Künstlers André Tempel verwirklicht werden. Der Künstler plant eine große

Sitzskulptur, die vor dem Haupteingang der zukünftigen Oberschule an der Erfurter Straße platziert wird. Sie besteht aus verschweißtem Stahlrohr, ist farblich lebhaft gestaltet und bildet mit dem von oben erkennbaren Schriftzug einen Hinweis auf das schultypische Pausensignal. Für das zukünftige Gymnasium Süd-West wird Jan Großmann sein Projekt „Lineatur 27 / Lineatur 28“ realisieren. Vor dem Gebäude mit Aula und Mensa an der Altenzeller Straße werden zwei Skulpturen errichtet, die sich aus der zweidimensionalen Fläche in den dreidimensionalen Raum aufrollen. Das Kunstwerk nimmt die Linien- und Kästchenstrukturen von Schulheften auf. Sie bestehen aus beschichtetem Aluminium und geben dem Schulcampus eine unverwechselbare Prägung. Das Gymnasium soll im Frühjahr 2019 fertiggestellt sein.

Historische Baustoffe

(SIZ/Trebsen) Der Förderverein Rittergut Trebsen e.V. lädt ganz herzlich am 13. Mai in der Zeit von 10 bis 16 Uhr zum Sonderverkauf historischer Baustoffe in das Bergelager in der ehemaligen Papierfabrik in Trebsen, Fabrikstraße 5, ein. Im Angebot sind Fenster, Türen, Beschläge, Dachziegel, Maurerziegel, Kachelöfen, Parkett, Treppenteile, Gussssäulen, Stuckornamente und

eine historische Balkendecke aus dem 17. Jahrhundert. Für alle historischen Baustoffe wird ein Rabatt gewährt. Voranfragen und weitere Informationen unter: gl@rittergut-trebsen.de Eine Vorbesichtigung des Bestandes ist nach telefonischer Anmeldung möglich: wochentags von 9 bis 12 Uhr.
Tel. Uwe Bielefeld: 0172 9320191

Leipzig mobil

(SIZ/Leipzig) Die Leipziger Verkehrsbetriebe können ihre Mobilitätsplattform „Leipzig mobil“ weiterentwickeln. Dabei helfen ihnen die 700.000 Euro Fördermittel vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur. Ziel ist, weitere Partner in die bestehende Informations- und Buchungsplattform mit Bike und Carsharing zu integrieren. Bis 2018 werden alle

Projektteilnehmer, Partner und Software-Entwickler daran arbeiten, zum Beispiel Taxi, Mietwagen, Fernbus und Fernverkehr sowie dazu passende Angebote über „Leipzig mobil“ anbieten zu können. Bisher gehören ÖPNV, Mietfahrrad und Mietauto zum Netzwerk. Über eine App und eine Chipkarte können z. B. Verbindungen gesucht und Tickets bargeldlos gekauft werden.

Rettung von Museumsschätzen

Hieronymus-Lotter-Gesellschaft überarbeitet Patenschafts-Projekt und stellt neues Konzept vor

(SIZ/Leipzig) Seit 1998 retten Paten Museumsschätze für das Stadtgeschichtliche Museum Leipzig. Viele Objekte warten im Magazin noch auf ihre Entdeckung und Wiederbelebung. Die Hieronymus-Lotter-Gesellschaft, Förderverein des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig, hat das Projekt „Paten retten Museumsschätze“ überarbeitet. Seit 1998 konnten über 100 Paten gewonnen und mit ihrer Hilfe mehr als 150 Museumsobjekte restauriert werden. „Dieser Erfolg macht uns glücklich und stolz, ist zugleich aber auch Ansporn, das Projekt weiterzuentwickeln“, sagt Lotter-Vorsitzender Ulrich Becker. So funktioniert es: Das Stadtgeschichtliche Museum stellt der Gesellschaft Objekte zur Verfügung, die restauriert werden müssen, um sie künftig präsentieren zu können. Die Lotter-Gesellschaft sucht dafür engagierte Paten, die die Kosten der Restaurierung mitfinanzieren. Je nach Objekt kostet das wenige Euro oder sogar mehrere tausend Euro. „Jeder Pate ist uns wichtig. Deshalb wird jeder, der uns unterstützt, namentlich auf der Stifertafel

im Festsaal des Alten Rathauses sowie auf unserer Homepage erwähnt. Eine Tafel in der Ausstellung weist ebenfalls auf die Paten hin. Auf einem Patenabend, zu dem wir alle Unterstützer einladen, wird feierlich ein Zertifikat der Patenschaft überreicht“, betont Vorstandsmitglied Eric Buchmann, der die Neukonzeption des Projekts leitet. Gesucht werden weitere Paten. Die bedürftigen Museumsobjekte werden auf der Homepage präsentiert (<http://www.lotter-gesellschaft.de/paten-retten-museumsschaetze/>). Derzeit läuft über die Plattform Visionbakery ein Crowdfunding-Projekt, mit dessen Hilfe die Restaurierung einer Herrenpuppe aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts finanziert werden soll (<http://www.visionbakery.com/hieronymus-lotter-gesellschaft-herrenpuppe>). Insbesondere für die „Märchenausstellung“, die zu Weihnachten 2017 eröffnet werden soll, müssen noch Objekte restauriert werden. „Papiertheater, Klingkästchen und Biedermeierpuppen warten noch auf die Restaurierung und vielleicht auf Paten wie Sie“, erklärt Eric Buchmann.
www.lotter-gesellschaft.de

Einweihung der Ratskeller Braumanufaktur

(SIZ/Leipzig) Oberbürgermeister Burkhard Jung hat einen neuen Titel: Oberbraumeister. Den erhielt er kurzerhand bei der Einweihung der Hausbrauerei im Leipziger Ratskeller, direkt unter dem Neuen Rathaus. Hier gibt es ab sofort das selbst gebraute „Lotteraner“. Der Name setzt dem ehemaligen Bürgermeister der Stadt Leipzig, Hieronymus Lotter (1497–1580), ein kleines Denkmal. „Ich bin bekennender Biertrinker. Wenn ich hier im Ratskeller bin, kommen die Mitarbeiter gleich und bringen mir ein kleines Bier. Dass jetzt selbst gebraut wird, finde ich eine gute Idee“, so Burkhard Jung beim ersten Fassbieranstich. In der Hausbrauerei werden vier verschiedene Biersorten produziert. Während des Essens können Gäste

bei der Produktion des Bieres zusehen und auf Führungen viel über den Herstellungsprozess erfahren. Die Gründung der Ratskeller Braumanufaktur erfolgte bereits am 1. Juli 2015 durch Ingo Winkler und Jan Woithon, Geschäftsführer der Ratskeller der Stadt Leipzig GmbH. Der Ratskeller Leipzig gehört zu den traditionsreichsten Lokalen Leipzigs. Er eröffnete im Oktober des Jahres 1904, ein Jahr vor der eigentlichen Fertigstellung des Neuen Rathauses, das auf den Grundmauern der alten Pleißenburg errichtet wurde. 1999 wurde der Ratskeller zum „Ratskeller der Stadt Leipzig GmbH“ umbenannt und modernisiert.

www.ratskeller-leipzig.de



Erster Fassanstich mit Oberbürgermeister Burkhard Jung (2.v.l.). Mit ihm probierten Jan Woithon, Norman Jung und Ingo Winkler das „Lotteraner“-Bier.
Foto: A. Schmidt

Leipziger Wahrzeichen

30.000 Euro zur 21. Stifterbrief-Übergabe



Maximilian zeigt den Stifterbrief, den sein Vater Daniel Jatzke, Geschäftsführer Fugentechnik Jatzke GmbH, erworben hat. Bei der Übergabe dabei: Steffen Poser, Leiter und Kurator des Völkerschlachtdenkmal (l.) und Klaus-Michael Rohrwacher (r.).
Foto: Armin H. Kühne

Viereinhalb Jahre ist Maximilian alt und hält stolz den Stifterbrief, den sein Vati, Daniel Jatzke, erworben hat, in die Höhe – so geschehen während der 21. Stifterbrief-Übergabe am 6. April, natürlich wieder im Völkerschlachtdenkmal. Insgesamt wurden 24 Stifterbriefe an neue und alte Erwerber übergeben. Viele bekamen ihren ersten Stifterbrief, einige aber haben schon mehrfach gespendet. So übergaben wir zusammen mit dem Leiter und Kurator des Völkerschlachtdenkmal, Steffen Poser, den mittlerweile achten Stifterbrief an die Familie Steffi und Roland Seifert aus Leipzig. Für ihre Kinder und Kindeskinde, auch für verstorbene Verwandte haben sie Stifterbriefe erstanden – damit deren Namen auf den schweren Bronzeplatten vor dem Denkmal für alle Zukunft geschrieben stehen. Unsere Nachfahren können dann lesen,

wer sich für die komplette Instandsetzung des Leipziger Mahnmals engagiert hat. Außerdem wurde der 600. Stifterbrief übergeben. Ihn hatte die Landmetzgerei Reiche aus Beucha erworben, deren Hauptsitz direkt hinter der Wehrkirche an dem Steinbruch liegt, wo schon um 1900 der Granitporphyr für den Bau des Völkerschlachtdenkmal gebrochen wurde. Von dort kommen auch heute die Steine für die Sanierung. Die 24 übergebenen Stifterbriefe stehen für eine Gesamtsumme von fast 30.000 Euro. Sie werden für die Restaurierung des Wasserbeckens verwendet, die 2,4 Millionen Euro kostet. Der aktuelle Spendenstand für das Becken beträgt 735.814 Euro, 240.000 Euro will der Förderverein noch einwerben. Bund, Land, Stadt Leipzig und die Stiftung Völkerschlachtdenkmal werden die

restlichen Mittel beisteuern. Derzeit ist die komplette Natursteinbalustrade des Beckens demontiert, sie wird gesäubert und aufgearbeitet. Der angesammelte Schlamm wird entfernt und eine neue Tonschicht aufgebracht, da die Abdichtungen defekt waren. Bis zum kommenden Winter müssen die grundlegenden Arbeiten beendet sein, damit das Denkmal wieder über das Becken entwässert werden kann. Die aktuelle Lösung, das Regenwasser über ein Rohr abzuleiten, ist im Winter nicht machbar. Das Rohr müsste extra beheizt werden. Schnelles Arbeiten ist also angesagt und dazu brauchen wir auch weiterhin die engagierte Unterstützung unserer neuen und alten Stifterbrief-Erwerber.

*Klaus-Michael Rohrwacher
Förderverein
Völkerschlachtdenkmal e. V.
Erster Vorsitzender des Vorstandes*

Ein Platz zum Gedächtnis an Kurt Masur

(SIZ/Leipzig) Auch ein Platz soll künftig an Kurt Masur erinnern. Die Verbindungsfläche zwischen Augustusplatz und Universitätsstraße, Gewandhaus und Moritzbastei soll künftig Kurt-Masur-Platz heißen und damit den Namen des großen Dirigenten und Leipziger Ehrenbürgers tragen. Dafür hat sich die Stadtverwaltung ausgesprochen. Im Mai entscheidet der Stadtrat darüber. Mit der Umbenennung der Fläche in unmittelbarer Nähe zum neuen Gewandhaus, dessen Bau wesentlich dem Einsatz von Kurt Masur zu verdanken ist, soll im Stadtbild seine Bedeutung für Leipzig sichtbar gemacht werden. Seinen Namen tragen in Leipzig bereits ein Saal in der Musikschule, die Stiftung „Internationales Kurt Masur Institut“ und ab 1. Juli auch die 3. Schule. Masur, Gewandhauskapellmeister von 1970 bis 1997, hatte wesentlichen Anteil daran, dass es zu Beginn der Friedlichen Revolution bei der



Unweit des Augustusplatzes soll es künftig einen Kurt-Masur-Platz geben.
Lageplan: SVW Leipzig

Demonstration am 9. Oktober 1989 nicht zu gewaltsamer Konfrontation und Blutvergießen kam. Außer in Leipzig wirkte der mit zahlreichen

Auszeichnungen bedachte Maestro u. a. in New York, London und Paris. Er starb am 19. Dezember 2015 in Greenwich, USA.

Exposés/Antragsformulare:
www.leipzig.de/immobilien

Städtische Gewerbegrundstücke an der A14 zu verkaufen

Grundstück im Gewerbegebiet „Torgauer Straße“ im Leipziger Osten

Exposé: 0374
Lage: Debyestraße
Flurstück: 948/52 (Teilfläche)
Gemarkung: Paunsdorf
Größe: ca. 16.700 m²
Kontakt: Herr Schneider
Telefon: +49 341 123-5657

Kaufpreis: 60 €/m²

Grundstück im Güterverkehrszentrum im Leipziger Nordwesten

Exposé: 0936
Lage: Poststraße
Flurstücke: 572, 573 (Tfl.)
Gemarkung: Lützscheda
Größe: ca. 11.730 m²
Kontakt: Frau Donner
Telefon: +49 341 123-5680

Kaufpreis: 280.000 €

Senden Sie Ihre Bewerbung sowie die Antragsformulare in einem verschlossenen Umschlag bis zum **19.06.2017** an die Stadt Leipzig, Liegenschaftsamt, Terminstelle 1, jeweilige Exposénummer, 04092 Leipzig. Der Verkauf erfordert die Zustimmung der zuständigen Gremien.

- Angaben ohne Gewähr -

11.000 neue Wohnungen in Planung 2017: Pilotjahr für sozialen Wohnungsbau

Monitoringbericht der Stadt Leipzig zum Wohnen: Trends und Tatsachen Baubürgermeisterin Dorothee Dubrau zur Änderungsrichtlinie des Freistaates

(SIZ/Leipzig) Leipzigs Wohnungsmarkt entwickelt sich dynamisch – mit den Einwohnerzahlen steigt die Nachfrage, aber auch die Bautätigkeit. Der Leerstand sinkt und die Mieten entwickeln sich in allen Segmenten nach oben. Diese Aussagen sind dem Monitoringbericht Wohnen 2016/2017 zu entnehmen, der, nachdem er von der Dienstberatung des Oberbürgermeisters gebilligt worden ist, am 22. März der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Er informiert über die Entwicklung in der Gesamtstadt und in den Ortsteilen. Der vorliegende Bericht stellt – abhängig von der Verfügbarkeit der Daten zu den jeweiligen Themenbereichen – die Entwicklungstendenzen bis Ende 2015 bzw. Ende 2016 dar. Seine Erkenntnisse liefern u. a. die Basis für die Fortschreibung des Wohnungspolitischen Konzeptes der Stadt Leipzig. Er ist ab sofort im Internet unter www.leipzig.de/bauen-und-wohnen/stadtentwicklung/raumbeobachtung-und-monitoring zu finden.

„Leipzig ist derzeit eine der am stärksten wachsenden Städte Deutschlands“, kommentierte Baubürgermeisterin Dorothee Dubrau bei der Vorstellung des Berichts. „Seit 2015 ist eine zunehmende Anspannung des Wohnungsmarktes zu verzeichnen, da der markttaktive – d. h. kurzfristig verfügbare – Leerstand zurück ging und insbesondere die durchschnittlichen Angebotsmieten stärker stiegen als die durchschnittlichen Einkommen der Haushalte nach Abzug der Mietkosten.

Allerdings ist die Mietentwicklung ein hoch komplexes Geschehen: Die aufgrund bestehender Mietverträge zu zahlenden Mieten sind im Durchschnitt weniger stark gestiegen als die Haushaltseinkommen. Angesichts der dynamischen Entwicklung werden wir die relevanten Teile des Wohnungspolitischen Konzeptes entsprechend fortschreiben. Auch für Geringverdiener soll es weiterhin bezahlbaren Wohnraum geben. Die Umsetzung der sächsischen Richtlinie zur Sozialen Wohnungsbauförderung ist dabei ein wichtiges Mittel. Ebenso unterstützen wir das Netzwerk Leipziger Freiheit, das sich kooperatives und bezahlbares Wohnen auf seine Fahnen geschrieben hat. Und der Wohnungsbau braucht Flächen: Bis Anfang 2018 wollen wir den neuen Stadtentwicklungsplan Wohnbauflächen im Entwurf fertig haben. Strategisch werden kooperative Baulandentwicklung – Beispiel: Eutritzscher Freiladbahnhof – und Konzeptvergaben eine wachsende Rolle spielen.“

Leipzigs Einwohnerzahl wuchs seit 2011 bis Ende 2016 um fast 62.000 auf 579.350. Das Wohnungsangebot hat sich 2015 durch Neubau und Sanierung um 1.837 auf 333.562 Wohnungen erhöht. Allein durch den Bau von Mehrfamilienhäusern zumeist in innerstädtischen Ortsteilen entstanden 590 Wohnungen – der höchste Wert seit 15 Jahren. Die laufenden und für die nächsten Jahre geplanten Bauvorhaben (mit jeweils mehr als 50 Wohnungen) bringen insgesamt mindestens 11.000 Wohnungen.

Der Leerstand ging bis Ende 2015 auf etwa 19.000 Wohnungen zurück (sechs Prozent des Gesamtbestandes). Davon sind etwa 10.000 als marktaktiv einzuschätzen. Von den derzeit nicht marktaktiven 9.000 Wohnungen sind die meisten sanierungsfähig. Die durchschnittliche Nettokaltmiete im Bestand ist zwischen 2011 und 2015 um knapp sechs Prozent auf 5,29 Euro pro m² gestiegen. Die so genannten Angebotsmieten, d. h. die von den Vermietern erwarteten Mieten, stiegen laut empirica-Preisdatenbank um 21 Prozent an – zwischen 2012 und 2016 von 5,08 Euro pro m² auf 6,15 Euro pro m². Am niedrigsten sind die Mieten nach wie vor im Plattenbau, teurer in Gründerzeithäusern, am stärksten waren die Steigerungen im Segment der nach 2005 neu gebauten Wohnungen.

Ausblick

Die Stadt Leipzig rechnet bis 2030 mit einer Nachfrage von bis zu 78.000 neuen Wohnungen. Durch Sanierung derzeit nicht bewohnbaren Häusern und Bauen im Bestand – vor allem Ausbau von Dachgeschossen, auch Umnutzung alter Fabrikgebäude usw. – sowie durch Neubau von Ein- und Mehrfamilienhäusern soll der Bedarf gedeckt werden. Je nach Wachstum der Bevölkerung ist bis 2030 der Neubau von Mehrfamilienhäusern mit bis zu 59.000 Wohnungen erforderlich.

(SIZ/Leipzig) Bauvorhaben für Sozialwohnungen müssen künftig nicht mehr öffentlich ausgeschrieben werden. Das besagt die am 31. März im Sächsischen Amtsblatt veröffentlichte Änderung der Wohnraumförderrichtlinie des Freistaates Sachsen. Bislang war für Projekte bei einem Förderbetrag von mindestens 50.000 Euro eine Ausschreibung nach VOB vorgesehen, was mit einem hohen Aufwand verbunden war. Leipzigs Baubürgermeisterin Dorothee Dubrau begrüßt diese Änderung. „Damit hat der Freistaat auf die Kritik vieler Kommunen und Wohnungsmarkttakteure an der Ausschreibungspflicht reagiert“, betont sie. „Nun wird es auch für Einzelhausbesitzer und Genossenschaften leichter, Fördermittel

zu beantragen. Wir gehen davon aus, dass die neue Regelung dem laufenden Interessenbekundungsverfahren einen weiteren Schub verleiht.“ Zur Zeit werde mit vielen Bauherren, darunter mit der LWB, gesprochen, mit denen ab Mitte Mai Fördervereinbarungen geschlossen werden können, sobald die Förderung durch den Freistaat bewilligt ist. Die Anträge beziehen sich sowohl auf Altbaumodernisierung als auch auf Neubauvorhaben, darunter Neubau in Baulücken. Weitere Anträge sind im Zusammenhang mit Konzeptvergaben zu erwarten, da hier der Bau von Sozialwohnungen Bedingung ist. Für Anfragen und Anträge ist das Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung zuständig. Für das

Leipziger Dezernat Stadtentwicklung und Bau ist das Jahr 2017 das „Pilotjahr für den sozialen Wohnungsbau“. In diesem Jahr werde evaluiert, welche Förderanträge eingehen, in welchen Stadträumen Mittel beantragt werden und welche Wohnungsgrößen realisiert werden sollen. Die Ergebnisse fließen in die Antragstellung für die Mittel des Antragsjahrs 2018 ein. Aus Sicht des Dezernates haben besonders kleinteilige Vorhaben, die einen Anteil von Sozialwohnungen nachweisen und 2018 bis 2019 realisiert werden, gute Förderchancen. In Leipzig werden jährlich rund 1.700 Sozialwohnungen nachgefragt. Die Förderung reduziert die Angebotsmiete um rund 35 Prozent für die Dauer von 15 Jahren.

Anzeige

VLW saniert Riemann Quartier in Leipzig-Gohlis



Baubeginn am Riemann Quartier

Foto: VLW eG

Die Vereinigte Leipziger Wohnungsgenossenschaft eG (VLW) saniert die Wohnanlage Riemann Quartier in der Leipziger Renkwitzstraße 10–12/Krokerstraße 11–15. Die Arbeiten haben Mitte März begonnen. Der Name der Wohnanlage geht auf den gleichnamigen Architekten Fritz Riemann zurück, der die Häuser Anfang der 1920er Jahre für die Genossenschaft plante.

Die VLW investiert knapp fünf Millionen Euro in das denkmalgeschützte Ensemble. Ein Teil der Investitionen wird dabei über das KfW-Förderprogramm für energieeffizientes Bauen finanziert.

Aus den ursprünglich 41 werden durch veränderte Grundrisse 34 Wohnungen mit Balkonen und teilweise Aufzügen. Geplant sind 2- bis 5-Raumwohnungen

von 61 bis 135 Quadratmeter. Für durchschnittlich acht Euro pro Quadratmeter kalt werden die Wohnungen angeboten. Im Juni 2018 soll die Wohnanlage komplett fertig sein.

Wolfrüdiger Kliebes, Vorstandsvorsitzender der VLW: „Wir blicken mit Freude auf den Baubeginn. Im Jahr unseres 95-jährigen Bestehens sanieren wir in einem Quartier, das zur Wiege unserer Genossenschaft gehört. Wir wollen in den kommenden Jahren Stück für Stück und mit entsprechenden Augenmaß noch andere Schätze unseres Wohnungsbestandes aus dem Dornröschenschlaf wecken.“

In den kommenden sechs Jahren plant die Genossenschaft weitere sechs Wohnanlagen in den Stadtteilen Gohlis,

Eutritzsch und Lindenau zu sanieren. Dabei sollen gut 41 Millionen Euro investiert und knapp 400 Wohnungen revitalisiert werden. Im Gespräch ist unter anderem auch ein Projekt für seniorengerechtes Wohnen.

Gut die Hälfte der 6.423 VLW-Wohnungen ist denkmalgeschützter Altbau aus den 20er und 30er Jahren des vorherigen Jahrhunderts. Der überwiegende Teil davon ist bereits saniert oder teilsaniert. Aus bisher stillgelegten Beständen will die Genossenschaft in den kommenden Jahren weitere Wohnungen sanieren und vermarkten. Aktuell liegt der markttaktive Leerstand bei knapp sechs Prozent.

Vereinigte Leipziger Wohnungsgenossenschaft eG

Hartzstraße 2
04129 Leipzig

Tel.: 0341 9184-262
www.vlw-eg.de

Anzeige

Grundstein für neue Infrastruktur

(SIZ/Leipzig) Während in Dresden noch über den optimalen Standort für einen Fernbusbahnhof diskutiert wird, wird in Leipzig schon gebaut: Am 30. März erfolgte die Grundsteinlegung, bereits zum Jahresende soll er fertig sein. „Mit der Bebauung der Ostseite des Hauptbahnhofes wird ein weiterer, wichtiger Stein in der städtebaulichen Verknüpfung von Leipziger Innen- und Ostvorstadt gesetzt“, erklärte Baubürgermeisterin Dorothee Dubrau. „Der Fernbusverkehr erhält an diesem zentralen, mit allen Verkehrsträgern verknüpften Ort optimale Bedingungen. Noch dazu ist es gelungen, dies als privates Investment zu gestalten, so dass wir als öffentliche Hand nur die Verlagerung der bisherigen Abstellplätze touristischer Reisebusse mit vornehmen müssen.“ Die Investoren rechnen nach der Realisierung des Busterminals mit jährlich rund 1,5 Millionen Passagieren und 60.000 Reisebussen, die an den elf Haltestellen des Terminals vorfahren. Kostenpunkt ca. 15 Millionen Euro. Das neue Terminal verknüpft viele Sparten: Pkw-Parken, Carsharing, Mietwagen, E-Mobilität, Bahn, ÖPNV, Reise- und Fernbusse. Dazu kommt ein neues Parkhaus. Zum

Rundum-Service gehören Dienstleistungen verschiedener Art wie Zeitungs- und Imbiss-Verkauf, Gepäckaufbewahrung oder Fahrrad- und Autoverleih. Die Busfahrer bekommen ihr eigenes Gebäude mit Aufenthaltsmöglichkeiten, einem Imbiss und Reinigungsservice für Busse. Auch die Bedingungen für Fernbus-Reisende oder Bus-Touristen sollen sich verbessern. Die Führung mehrerer neuer Fernbusrouten durch

Leipzig ist in Planung. Von Leipzig aus steuern Busse 120 Ziele in sechs europäischen Ländern an. Ab Sommer 2017 beginnt auf der Ostseite des Hauptbahnhofes auf dem etwa 11.000 Quadratmeter großen Areal der Bau von zwei neuen Hotels mit rund 530 Zimmern. Die Investition für das Hotelprojekt beträgt ca. 65 Millionen Euro. Insgesamt investiert die S&G Development an der Ostseite des Hauptbahnhofes rund 80 Millionen Euro.



Bei der Grundsteinlegung am 30. März: Dirk Luthé, Dorothee Dubrau, Karl-Heinz Ellinghausen, Dr. Ingo Seidemann und Prof. Eckhard Gerber (v.l.). Foto: Laura Sewing

Wohnungsgenossenschaft „Lipsia“ eG geht neuen Schritt in die digitale Zukunft

In 834 Gebäuden ersetzen elektronische Haustafeln die bisherigen Informationstafeln

Leipzig. Elektronik ersetzt Kork – als eines der ersten Unternehmen geht die Wohnungsgenossenschaft „Lipsia“ eG einen großen Schritt in Richtung digitale Zukunft und wechselt die herkömmlichen Informationstafeln in 834 Hauseingängen durch 19-Zoll-Displays aus – die sogenannten elektronischen Haustafeln. Entwickelt wurden sie von der Media-NEL GmbH aus Leipzig ausschließlich für die Lipsia. Hausbewohner finden in dem dreigeteilten Bildschirm alle 25 Sekunden wechselnde Informationen, wie Kontakte und Ansprechpartner, freie Wohnungen oder Baumaßnahmen der Genossenschaft. Über einen Ticker erfahren sie, wenn Havarien oder andere wichtige Neuigkeiten zu verkünden sind. Zusätzlich erhalten Mieter auf dem Weg zu ihrer Wohnung Kulturtipps, Hinweise zu Straßensperrungen und Neuigkeiten aus dem Stadtteil. Die hauseigene Spareinrichtung informiert über aktuelle Konditionen oder Lipsia-Partner stellen Stellenangebote vor. „Noch vor einem Jahr mussten die Hausverwalter persönlich in jedem Haus Informationszettel aushängen – häufig mehrfach, weil die Zettel immer wieder verschwanden. Jetzt sparen wir nicht nur Papier, Zeit und Arbeit, sondern können unsere Mitglieder auch schneller und besser informieren. Zusätzlich sorgt die Dynamik am



Lipsia-Vorstand Wilhelm Grewatsch vor einer der neuen elektronischen Haustafeln.

Bildschirm für mehr Aufmerksamkeit bei unseren Mitgliedern“, erklärt Vorstand Wilhelm Grewatsch.

Jede Haustafel kann dabei individuell vom PC des Verwalters angesteuert werden. Es bieten sich so eine Vielzahl an Möglichkeiten, um aktuell und professionell Nachrichten zu vermitteln. Bei Bedarf kann binnen Minuten eine neue Nachricht eingestellt werden. Die mit ESG-Sicherheitsglas ausgestatteten Geräte eignen sich ausschließlich für den Einsatz als Haustafel. Daten werden via Server-Breitband-Modem von Primacom und Vodafone Kabel Deutschland übertragen. Nach einer Probephase in 2016 befinden sich die Haustafeln jetzt im Vollbetrieb.

Homepage-Relaunch:

Bitte beachten Sie auch unsere neue Homepage. Unter www.wg-lipsia.de finden Sie den überarbeiteten Onlineauftritt der WG „Lipsia“ eG. Das Unternehmen präsentiert sich dort modern, übersichtlich und im responsiven Design. Mieter, Kunden und Interessierte können sich über freie Wohnungen, Serviceangebote, die Spareinrichtung und vieles mehr informieren.

Die Wohnungsgenossenschaft „Lipsia“ eG wurde 1954 gegründet und ist eines der bedeutendsten genossenschaftlichen Wohnungsunternehmen Leipzigs. Zu ihr gehören 8.000 Wohnungen im Bestand, davon über 3.000 im Stadtteil Grünau sowie eine hauseigene Spareinrichtung.



WOHNUNGSGENOSSENSCHAFT „LIPSIA“ EG LEIPZIG
Brünner Straße 12 ... 04209 Leipzig
TELEFON 0341 415190 ... FAX 0341 4111185
INTERNET www.wg-lipsia.de ... E-MAIL post@wg-lipsia.de

... bei uns zu Hause

22. Tag der erneuerbaren Energien

Alternativen zur herkömmlichen Energieversorgung stehen am 29. April, zum Tag der erneuerbaren Energien, wieder im Fokus: Sonne und Wind, Biomasse und Geothermie, Elektro-Mobilität und Energieeffizienz in Unternehmen und Haushalten. Verschiedene Anlagenbetreiber laden auch in Dresden ein, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Dazu gehört das Wasserkraftwerk Bienertwehr auf der Tharandter Straße 99. Von 10 bis 17 Uhr kann das Klein-Wasserkraftwerk (200 kW) mit Fischtreppe besichtigt werden. Bereits am 26. April, ab 19 Uhr, findet die Kinoveranstaltung HIN-GESEHEN statt. Thema: „Kommen Rührgeräte in den Himmel?“. DREWAG – Stadtwerke Dresden GmbH und Lokale Agenda 21 für Dresden e.V. laden zu der Veranstaltung mit Filmdiskussion ein. Am 29. April, 10 bis 12 Uhr, ist die Besichtigung der Schlammbehandlung in der Kläranlage Dresden-Kaditz. Mit dem aus der Schlammbehandlung gewonnenen Klärgas erzeugt die Stadtentwässerung Dresden Elektroenergie und Wärme. Die Energiegenossenschaft Leipzig (EGL) und der VEE Sachsen e.V. laden am 29. April, 14 bis

16 Uhr, zur Besichtigung ihrer Photovoltaik-Dachanlage, Ludwig-Hupfeld-Straße 16, ein. Die erste Anlage der Energiegenossenschaft ging im Frühjahr 2015 ans Netz und wurde zu 100 Prozent durch die Mitglieder der Genossenschaft finanziert. Insgesamt wurden über 110.000 Euro für den Bau der Anlage akquiriert. Der Stromertrag liegt bei 72.700 kWh pro Jahr, die CO₂-Einsparung bei 49 Tonnen pro Jahr. Im Gebäude nutzen mehrere ansässige Unternehmen den Strom aus der Anlage direkt für ihren Betrieb. Die Stadt Oederan veranstaltet am 29. April ab 9 Uhr die Messe Erneuerbare Energien auf dem Oederaner Marktplatz, wo es neben den erneuerbaren Energien auch viel Neues zur Energieeffizienz, zum ökologischen Bauen und umweltfreundlichen Mobilität zu erfahren gibt. Ein Rahmenprogramm für die ganze Familie rundet die Veranstaltung ab. 11 Uhr startet eine Exkursion mit dem Hybridbus zur Besichtigung der innovativen „Eisspeicher-Heizung“ in der Firma BACKER-BAU in Hainichen. Ab 13 Uhr werden verschiedenen Vorträge angeboten.

www.energietag.de

Premiere für new energy world

(SIZ/Leipzig) Mit der ersten Konferenz und Fachausstellung new energy world am 5. und 6. April stand das Congress Center Leipzig (CCL) ganz im Zeichen der Energiewelt von morgen. Rund 250 Konferenzteilnehmer und 600 Besucher der begleitenden Ausstellung informierten sich über die Veränderungen auf dem Energiemarkt und diskutierten deren Auswirkungen. Zentrale Themen waren unter anderem die bevorstehenden Herausforderungen der Energiewende, damit verbundene Chancen und konkrete Lösungsansätze. „Die Premiere der new energy world hat gezeigt, dass die komplexe Thematik des neuen Energiesystems viele Aufgaben und Möglichkeiten für die beteiligten Akteure bereithält“, sagt Markus Geisenberger, Geschäftsführer der Leipziger Messe.

„Auf die damit verbundenen Fragen haben das hochkarätige Konferenzprogramm und die begleitende Ausstellung passende Antworten geliefert. Fachleute, Anbieter und Nutzer aus zahlreichen verschiedenen Branchen diskutierten im Rahmen der Veranstaltung Aspekte und Lösungsansätze rund um die Energiewende und die damit verbundenen Veränderungen des Marktes.“ Im Fokus der new energy world standen unter anderem die Einbindung erneuerbarer Energien, neue Formen der Energiespeicherung, die Digitalisierung im Energiemarkt, das intelligente Management von Lasten und Verbräuchen sowie neue Geschäftsfelder für Unternehmen. Die Vorträge und Workshops griffen zahlreiche Aspekte dieser umfangreichen Themenkomplexe auf. Vorgestellt wurden die verschiedenen Fördermöglichkeiten.

Energiesparmodell an Schulen

(SIZ/Leipzig) Der Bund fördert das Energiesparmodell „Halbe-Halbe“ an Leipziger Schulen. Schulen, die Energie sparen, bekommen 50 Prozent ihrer Betriebskosteneinsparung ausgezahlt. Zehn Prozent der Einsparung erhält der Hausmeister als Erfolgsprämie. Das Projekt beginnt mit dem Schuljahr 2017/18 und endet 2021. Im ersten Jahr dabei sind das Anton-Philipp-Reclam-Gymnasium, die Grundschule Holzhausen, die Hans-Kroch-Schule, die Helmholtzschule,

das Immanuel-Kant-Gymnasium und die Susanna-Eger-Schule. Im zweiten Projektjahr werden 15 Schulen teilnehmen, ab dem dritten sogar 30. Mit dem Projekt baut Leipzig sein Engagement in Sachen Umweltbildung aus. Es sollen Schüler-Energieteam gebildet und fachlich begleitet werden. Vorgesehen ist u. a. der Aufbau einer Onlinebibliothek zu Energie- und Umweltthemen für die beteiligten Schulen. Der Bund übernimmt 65 Prozent der Projektkosten.

Energie

Energetisches Wohnen in der Zukunft – Vision und Wirklichkeit

SIZ im Gespräch mit Energieexperten Prof. Timo Leukefeld

Sie setzen bei der Verwendung von Ressourcen auf Nachhaltigkeit. Was bedeutet das in puncto Energie? Wie muss sich der heutige Energie-Mix in Zukunft verändern?

Eine nachhaltige Versorgung basiert auf erneuerbaren Energieträgern wie der Sonne, dem Wind oder dem Wasser. Diese entlasten die Umwelt und lösen die schmutzige Energieversorgung ab. Nötig ist das, da Rohstoffe wie Kohle, Öl, Gas oder Uran nicht nur für schlechte Luft sorgen, sondern irgendwann auch nicht mehr verfügbar sind. Mit klugen energiepolitischen Entscheidungen, wie dem Wechsel von einer zentralen zu einer dezentralen und vernetzten Versorgung, können wir den Wandel bis zum Jahr 2040 vollziehen. Finanziell und technisch sind wir dazu in der Lage.

Der Energiebedarf für Wohnhäuser und Gewerbeimmobilien hat sich in den letzten Jahren deutlich verändert. Es gab verschiedene KfW-Standards, es gibt Passivhäuser und Null-Energie-Häuser. Sie konzipieren energieautarke Häuser. Was sind das für Häuser?



Das energieautarke Haus – Modell für die Zukunft?

Foto: T. Leukefeld

autark“ bereits heute ein gültiger Standard ist, wird in Zukunft nicht jedes Gebäude energieautark sein.

Wird das Wohnen in diesen Zukunftshäusern auch „bezahlbar“ sein?

Der Bau eines energieautarken Hauses verursacht erst einmal Mehrinvestitionen. Betrachtet man aber die Energiekosten über die Lebensdauer, lassen sich die höheren Kosten um ein Vielfaches einsparen. Denn diese betragen nur ein Bruchteil der Ausgaben für Wärme, Strom oder Mobilität. Günstig ist das vor allem im Alter, wenn Menschen durch niedrige Nebenkosten finanziell frei und unabhängig bleiben.

Schon jetzt wird beklagt, dass das Bauen immer teurer wird – auch geschuldet den ständig steigenden gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Energieeinsparung, Dämmung, Ökologie usw. Was können Sie dem entgegensetzen?

Die gesetzlichen Anforderungen führen heute zu einer Übertechnisierung moderner Gebäude. Der erzwungene Aufwand übersteigt den Mehrnutzen der Verbraucher dabei schon länger. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, arbeiten wir mit einer Balance aus Hochtechnologie und Enttechnisierung. Das heißt: Wir schaffen die höchstmöglichen Einsparungen mit dem geringsten Einsatz an Technik.

Sie sind Energiebotschafter der Bundesrepublik. Was bedeutet das?

Die Bundesregierung verleiht Titel, um das Engagement ihrer Bürger zu steigern. Der Energiebotschafter ist dabei eine große Anerkennung meiner Leistungen im Bereich der Solarthermie. Er motiviert und öffnet Türen.

Zieht Sachsen am gleichen Strang wie die Bundesrepublik, um die Klimaschutzziele der umzusetzen?

Sachsen setzt in seinem Energiemix auch heute noch sehr stark auf Kohle. Geht es um den Ausbau der Erneuerbaren, gibt es dabei noch große Potenziale.

Welche Rolle spielt das Gasnetz innerhalb des deutschen Energiemix?

Das Gasnetz transportiert nicht nur Rohstoffe für die Erzeugung von Wärme, Strom oder Mobilität. Es fungiert auch als Speicher für erneuerbare Energien. Zum Beispiel durch die Power-to-Gas-Technologie, die Stromüberschüsse in künstliches Gas wandelt. Demonstrieren wir das Gasnetz aber durch politisch unkluge Entscheidungen, stehen wir in Zukunft vor hohen Mehrkosten.

Wie wirkt sich die Entwicklung von Speichermöglichkeiten auf die Nutzung erneuerbarer Energien aus?

Erneuerbare Energien treten fluktuierend, also schwankend auf. Um auf dieser Basis eine sichere Versorgung zu ermöglichen, sind Speicher unverzichtbar. Denn sie fangen Energiespitzen ab und gleichen Minderangebote aus. Auf diese Weise lässt sich ein Haus selbst im Winter mit der Sonnenwärme aus dem Sommer beheizen.

Wird die aktuelle Förderpolitik zu einer Verzerrung des Marktes führen?

Fördermittel helfen, neue Technologien in den Markt einzuführen. Um eine Verzerrung zu vermeiden, sind sie aber zur rechten Zeit zurückzufahren. Genau das wurde in Deutschland aber vergessen. Würde man heute beginnen, alle Förderungen der Energiebranche auf Null zu senken, ständen sich Technologien und Rohstoffe mit Vollkosten gegenüber. Das würde den Markt entzerren und für deutlich bessere Chancen der erneuerbaren Energien sorgen. (Es fragten Ch. Pohl, H. U. Augustin)

Unser Gesprächspartner:

Timo Leukefeld ist Experte für energetisches Wohnen in der Zukunft und Energiebotschafter der Bundesregierung. Er plant, baut und untersucht Gebäude, die ihren Energiebedarf für Wärme, Strom und Mobilität zu einem Großteil aus der Sonne beziehen. Darüber hinaus berät Timo Leukefeld Bauherren, Wirtschaft, Politik und Kommunen in Fragen der Zukunftsgestaltung. Der Blick auf die Ressourceneffizienz hat dabei immer höchste Priorität.

www.timoleukefeld.de

Begehrter und verfluchter Schatz

(SIZ/Bernd Görne) In Zeiten, in denen alternative Energien im Vormarsch sind, gehört der Braunkohleabbau zu den umstrittensten politischen Themen. Einerseits setzt das Erneuerbare-Energien-Gesetz darauf, dass bis 2050 achtzig Prozent der Energie aus regenerativen Rohstoffen gewonnen werden soll, andererseits liegt der am leichtesten erreichbare Energietresor direkt vor unserer Haustür und dient einer kontinuierlichen

Energieproduktion. Da sich naturwissenschaftliche Gesetze bekanntermaßen nicht außer Kraft setzen lassen, wird man wohl auch noch einige Zeit diese Ressource nutzen müssen. Die Abbaugeschichte reicht über 200 Jahre zurück. Leicht und nur im Tagebau ist der wertvolle Rohstoff zu gewinnen. Der Abbau indes ist jedoch seit Beginn des industriellen Abbaus mit nachhaltigen Folgen für Natur und Menschen verbunden.

Dutzende Ortschaften in Sachsen mussten weichen, damit man an die Kohleflöze herankam. Deutschland ist bei der Förderung dieses Rohstoffes führend in der Welt. In drei großen Revieren wird die Kohle gefördert: Im Rheinischen, im Lausitzer und im Mitteldeutschen Revier. Die prospektierten Braunkohlevorkommen betragen fast 80 Milliarden Tonnen. In den Großtagebauen Vereinigtes Schleenhain und Profen, südlich von Leipzig, fördert die Mitteldeutsche Braunkohlengesellschaft mbH (MIBRAG) jährlich rund 20 Millionen Tonnen, die sie teilweise selbst veredelt. Zudem ist sie Hauptlieferant von Kraftwerken – darunter des modernsten Braunkohllekraftwerkes Europas in Lippendorf. Den Tagebaualltag kann man von Aussichtspunkten verfolgen oder bei geführten Befahrungen live erleben.

Rekultivierung und Landschaftsgestaltung
Wer kennt nicht die „Mondlandschaften“, die ein ausgekohlter Tagebau hinterlässt? Dass daraus „blühende Landschaften“ entstehen können, zeigen viele Beispiele an inzwischen zu touristischen Attraktionen

ausgebauten Tagebau-Seen. Die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH (LMBV), eine bundeseigene Gesellschaft, hat die Aufgabe, die Tagebaurestlöcher in einen nachnutzungsfähigen Zustand zu versetzen als Voraussetzung dafür, dass eine Folgenutzung möglich ist, wie sie von den zuständigen Regionalplanern in einschlägigen Gremien festgelegt wird. Dabei gelingt es durch eine vielfältige



Tagebaulandschaft.



Schwimmende Häuser.

Fotos: B. Görne

Nutzung – vom Naturbiotop bis zum Sporterlebnis – Interessen zu bedienen, die Freizeit, Lebensqualität und das regionale Gewerbe fördern. Dass es vielerorts manchen noch nicht schnell genug geht, hat verschiedene Ursachen. Einfach ist es nicht, auf Bergbaufolgeland, das keine natürliche Verdichtung hat, zu bauen. Deshalb werden innovative Lösungen entwickelt, und die 50 Seen in Mitteldeutschland und der Lausitz werden immer belebter und beliebter. Bauwerke für Tourismus und das Wohnen am Wasser lassen eine lebendige Landschaft entstehen. Einige Architekturbüros haben sich

direkt auf diese neuen Herausforderungen eingestellt. Neue Lösungen schaffen auch neue Probleme, denn verwaltungstechnisch gab es bis vor ein paar Jahren noch keine „schwimmenden Häuser“ wie am Geierswalder See bei Senftenberg. Auch Gebäude, die teilweise auf Stelzen im Wasser ruhen, kannte man bis dato vielleicht aus Asien. Es ist also eine spannende Entwicklung, an der auch in Zukunft viele Menschen teilhaben werden. Vielleicht lassen sich damit auch Arbeitsplatzverluste in der Braunkohlegewinnung teilweise ausgleichen. Ideen sind immer gefragt, also raus in die neue Natur.



Der Medienklub Leipzig war am 20. April auf Exkursion im Tagebau Profen.

Grundsteinlegung im Königspark



Denkmal und Neubau prägen das Ensemble „Königspark“ in Dresden-Oberloschwitz. Visualisierung: Christ+Gärtner

(SIZ/Dresden) Am 1. März schlug die Geburtsstunde für „Königin Amalie“ und „Königin Maria“. Für die beiden Neubauten, die diese Namen tragen, erfolgte die offizielle Grundsteinlegung in Oberloschwitz. Sie werden künftig das denkmalgeschützte Ensemble „Königspark“ ergänzen. Auf dem 80.000 Quadratmeter großen Gelände saniert derzeit die Baywobau Baubetreuung GmbH drei denkmalgeschützte Gebäude – die Könige „Albert“, „August“ und „Johann“. Ende des Jahres sollen die hochwertigen Eigentumswohnungen bezugsfertig sein. Die Bauarbeiten für die Neubauten haben bereits im Januar mit dem Erdaushub begonnen. Unter ihrem Dach werden 38 Wohnungen entstehen. Ihr Kennzeichen: bodentiefe Fenster, Loggien, Balkone oder Dachterrassen. Die schlüsselfertige Herstellung ist für Sommer 2018 geplant. Denkmal- und Neubauten sorgen für einen reizvollen Kontrast in der Parkanlage oberhalb des Weinbergs.

Vor 101 Jahren schuf hier der Mediziner Dr. Eugen Weidner mit seinem Sanatorium die erste nicht ausschließlich naturärztlich tätige Kureinrichtung. Die exklusive Lage

in einem Luftkurort sowie die begnadete Gestaltung des Ensembles nach Einflüssen von Sonne, Wasser und Luft wurde schnell zu einem Magneten für die Crème de la Crème aus Europa und Übersee. Die Magie des Refugiums am Königspark zog Berühmtheiten aus Theater, Kunst, Kultur, Politik, Industrie

und Wirtschaft an. Persönlichkeiten wie Charles Rivel, Kurt Tucholsky, Heinrich George, Gerhardt Hauptmann, Wassily Kandinsky, Stefan Hermlin, Paul Klee, Heinz Rühmann und Otto Dix fanden hier Ruhe und Erholung, aber auch Inspiration und Gelegenheit zum Austausch von Gedanken und Ideen.



Zur Grundsteinlegung wurde im Beisein von Berndt Dietze (2.v.r.), Geschäftsführer der Baywobau Dresden, eine Kapsel mit Dokumenten versenkt. Mit dabei: Teamleiter Steffen Hauschild, Baywobau, Niederlassungsleiter Jörg Muschol und Oberbauleiter Christian Fuhrmann von Dreßler Bau Dresden. Foto: Romy Linné

VNG investiert in Dresdner Start-up

(SIZ/Leipzig/Dresden) Die VNG Innovation GmbH, eine 100-prozentige Tochter der VNG – Verbundnetz Gas AG (VNG AG), beteiligt sich als Investor an der Cloud & Heat Technologies GmbH (Cloud & Heat). Das Dresdner Start-up vermarktet cloud-basierte Rechenleistungen und bietet gleichzeitig die dabei entstehende Abwärme an, um Gebäude zu heizen und Warmwasser bereitzustellen.

Mit diesem Geschäftsmodell verbindet Cloud & Heat die beiden Trends Digitalisierung und Energieeffizienz miteinander – zwei aktuelle Entwicklungen, die auch für VNG von strategischer Bedeutung sind. „Mit der Beteiligung an dem Start-up Cloud & Heat machen wir einen weiteren Schritt in die beiden Zukunftsmärkte Digitalisierung und Energieeffizienz. Die Nachfrage

nach effizienter und umweltfreundlicher Wärmeerzeugung wächst immer mehr“, erläutert Hans-Joachim Polk, VNG-Vorstand für Infrastruktur und Technik, die Investitionsentscheidung. Durch die Beteiligung der VNG Innovation GmbH profitiert Cloud & Heat von einer sehr guten IT-Infrastruktur für den Betrieb ihrer Cloud sowie wettbewerbsfähigen Strompreisen.

Rezension

1000 Ideen fürs individuelle Wohnen

Von Christine Pohl
Wir erwarten viel von unserer Wohnung: Dass sie groß genug, warm und trocken ist, reicht schon längst nicht mehr. Dabei sind die Ansprüche so unterschiedlich, wie verschiedene Menschen und ihre Lebenssituationen sind. Das betrifft vor allem die Inneneinrichtung. Je nach Wohn-Typ und bevorzugter Stilrichtung werden Küche, Bad, Kinderzimmer, Wohnzimmer oder Schlafzimmer ganz unterschiedlich gestaltet. Dem einen reicht eine Kochnische, der andere will eine Wohnküche, um möglichst viele Gäste empfangen zu können. Der eine schwört auf seine Dusche, der andere will gleich eine ganze Wellnessoase statt eines Bades. Und so ließe sich das beliebig fortführen. Unsere Wohnung ist unsere Visitenkarte. Sie verrät unsere Vorlieben, spiegelt unsere Persönlichkeit wider. Hier können wir ganz wir selbst sein. Wer auf der Suche nach Anregungen für seine eigenen vier Wände ist, liebt nicht nur die zahlreichen Hochglanzmagazine, sondern greift gern mal zum Ratgeber-Buch. „Das große Wohnbuch“ aus dem Callwey-Verlag verspricht „1000 Ideen für ein schöneres Zuhause“. Die Interieur-Expertinnen Caroline Clifton-Mogg, Joanna Simmons, Rebecca Tanqueray und Rebecca Winward haben originelle Vorschläge für Design und Dekoration parat, um aus den Orten fürs Wohnen, Essen und Schlafen individuelle Rückzugsorte zu machen. Ihr Motto: „Wer sich zu Hause wohlfühlt, kann sich auch frei entfalten.“ Und so möchten die

vier Frauen bei großen und kleinen Fragen helfen – angefangen von der Raumaufteilung, der Farbgebung über den Bodenbelag und die Beleuchtung bis zur Deko, die meist das I-Tüpfelchen einer jeder Wohnung ist. Jedem Raum ist ein Kapitel gewidmet, auch der grüne Außenbereich wird nicht vergessen. Wichtig dabei – wie geht eine Familie mit den unterschiedlichen Bedürfnissen der kleinen und großen Mitglieder um? Das Buch versteht sich als Quelle der Inspiration. Einen Raum eins zu eins nachzugestalten, dürfte schwierig werden, denn – abgesehen vom abweichenden Grundriss – etliche Möbel oder Dekorationen sind Unikate – Fundstücke vom Flohmarkt oder individuelle Lieblingsstücke. Das macht auch den Reiz dieses Ratgebers aus, dass hier keine Möbelhaus-Landschaften vorgestellt werden, sondern ein Mix verschiedener Stile oder Materialien empfohlen wird, zwischen rustikal-praktisch und mehr als einem Hauch von Luxus. Jedes Kapitel beginnt mit Design und Dekoration, bevor es an die Planung geht und die jeweiligen Schwerpunkte beleuchtet werden. Kinderzimmer ist eben nicht gleich Kinderzimmer, schließlich sieht ein Raum fürs Baby anders aus als einer für Teenies. Und muss es immer Rosa für die Mädchen sein? Es geht auch anders, meinen die Autorinnen. Sie haben auch etliche gute Einfälle, um Rückzugsorte für den Nachwuchs einzuplanen. Da viele



Ein Nachschlagewerk zur Inspiration. Foto: PR

Menschen auch zu Hause arbeiten und Platz für ihr Hobby benötigen, ist das Homeoffice ein Thema. Das muss nicht unbedingt in einem extra Raum untergebracht werden, eine geeignete Nische lässt sich mitunter auch unterm Dach oder unter der Treppe finden. Und was ist mit den vielen Aktenordnern, Unterlagen, Büroutensilien? Schaffen Sie sich viel Stauraum – wie das geht, dazu werden Sie in fast jedem Kapitel einen guten Rat finden. Über 500 Fotos illustrieren die „eintausend Wohnideen“ und laden dazu ein, in seinen vier Wänden kreativ zu sein. Denn so eine Wohnung lässt sich jederzeit neu „erfinden“.

Caroline Clifton-Mogg, Joanna Simmons, Rebecca Tanqueray, Rebecca Winward
Das große Wohnbuch, CALLWEY
ISBN 978-3-7667-2260-7
www.callwey.de



**Die Stadt Roßwein
bietet zum Verkauf:**

**Denkmalgeschütztes MGH
Markt 14**

direkte Marktlage, voll erschlossen
leerstehend, entkernt
sanierungsbedürftig
Lage im Stadtbaugebiet
Flurstücksgröße 1.910 m²
Nutzfläche 700 m²
zusätzlich 500 m² verfügbar
Städtebauförderung möglich

VB 78.000,00 Euro

Ansprechpartner: Karin Keul
Stadtverwaltung Roßwein
Telefon: 034322 46643
E-Mail: Bauamt@Rosswein.de



*Investieren
im Zentrum Sachsens*

Stadt Roßwein | Markt 4 | 04741 Roßwein | Telefon 034322 4660 | Fax 034322 43481
Besuchen Sie uns auch im Internet: www.rosswein.de

Alte Räume – neue Nutzung

Ab in die Mitte! City-Offensive Sachsen wird fortgesetzt

(SIZ/Sachsen) „Unsere Stadt: alte Räume – neue Nutzung“ lautet das neue Motto der City-Offensive Sachsen „Ab in die Mitte!“ Das neue Jahresmotto hat der sächsische Innenminister Markus Ulbig als Schirmherr des diesjährigen Wettbewerbs in einer Auftaktveranstaltung in Heidenau verkündet. „Das Motto bietet vielfältige Ansätze, neue Projekte zu entwickeln“, sagt Projektleiter Dr. Eddy Donat. Bis zum 29. September 2017 haben die sächsischen Kommunen nun Zeit, sich zu beteiligen und damit einen der Preise zwischen 30.000 und 10.000 Euro oder Anerkennungs- bzw. Sonderpreise

zu gewinnen. Die Ausschreibung sowie die Unterlagen zur Beteiligung können über die Homepage www.abindiemitte-sachsen.de abgerufen werden. Im Vorfeld hatte die HTWK Leipzig Interessenten am Wettbewerb Unterstützung bei der Ideenfindung und ersten Konzipierung eines Wettbewerbsbeitrages angeboten. Genutzt werden konnten moderierte Werkstattgesprächen bzw. Workshops zur Entwicklung eines Wettbewerbsbeitrages. Der Verein Haus & Grund Sachsen hat eine Kooperationsvereinbarung mit „Ab in die Mitte!“

abgeschlossen. Über den Verein sollen die Informationen zum Wettbewerb, Beiträge dazu sowie auch gelegentlich personelle Unterstützung breiter vermittelt werden. Der Präsident des Verbandes, René Hobsch, ist zuversichtlich, so noch besser die Ideen des Wettbewerbs vor Ort einzubringen und damit einen Beitrag zu kreativen, neuen Innenstadtprojekten zu leisten. Im Jahr 2016 hatten sich 29 Städte und Gemeinden mit 26 Projekten beworben. Elf Städte wurden ausgezeichnet, die vier besten waren Plauen, Oederan, Strehla und Torgau. www.abindiemitte-sachsen.de

Projekte für den Umweltschutz

(SIZ/Sachsen) Umweltminister Thomas Schmidt hat zur Bewerbung um den Sächsischen Umweltpreis aufgerufen. Bis zum 22. Mai 2017 können sich Träger von innovativen Umweltschutzprojekten aus ganz Sachsen um den mit insgesamt 50.000 Euro dotierten Staatspreis bewerben. „Gute Aussichten auf die Auszeichnung haben die Projekte, die sich durch Innovation, Kooperation und Zukunftsfähigkeit hervorheben und über die Anforderungen gesetzlicher Regelungen hinausgehen“, so der Minister. Unternehmen aus Industrie, Handwerk,

Dienstleistungsgewerbe und der Land- und Forstwirtschaft, aber auch Organisationen, Verbände, Vereine und private Personen können sich bewerben. Gesucht werden Preisträger in den Kategorien „umweltfreundliche Produkte“, „umweltfreundliche Technologien“, „innovative Leistungen im Umwelt- und Naturschutz“ und „kooperative Lösungen in der Umweltbildung“. Auch in diesem Jahr werden wieder die besten Umweltleistungen von Kindertageseinrichtungen bzw. bei der Betreuung von Kindern mit einem

Sonderpreis gewürdigt. Der Sächsische Umweltpreis ist der höchstdotierte Preis auf dem Gebiet des Umweltschutzes im Freistaat Sachsen. Über den Vorschlag zur Vergabe entscheidet eine Jury kompetenter sächsischer Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Verwaltung. Die Preisverleihung findet am 28. Oktober 2017 in Dresden statt. Die Bewerbung kann online oder per Post erfolgen.

Teilnahmebogen und weitere Informationen unter: www.smul.sachsen.de/umweltpreis.

Architektur schafft Lebensqualität

Tag der Architektur am 24. + 25. Juni 2017

Am 24. und 25. Juni findet der bundesweite Tag der Architektur – in diesem Jahr unter dem Motto „Architektur schafft Lebensqualität“ – statt. Zum 22. Mal stehen für Sie auch in Sachsen an diesen Tagen Gebautes und Geplantes sowie Architekturbüros offen. Mit Ausstellungen, Führungen, Events usw. sind Bauherrschaften aller Couleur und alle anderen Architekturinteressierten herzlich eingeladen. Der Tag der Architektur ist eine hervorragende Möglichkeit, mit Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplanern locker und unverbindlich ins Gespräch zu kommen und über Objekte und Projekte, über Fragen zu Architektur und Baukultur zu diskutieren.

Architektur schafft Lebensqualität

Wir leben in Wohn- und Arbeitsräumen, halten uns im Stadtraum auf, genießen Parks und Gärten. Wir benötigen Räume, die gut gestaltet sind, denn deren Qualität prägt unser Leben und damit uns selbst. Architektur und Stadtplanung schaffen die Rahmenbedingungen für ein soziales Miteinander, für gesundes und bezahlbares Wohnen, für gute Arbeitsbedingungen und eine entspannte Freizeit. Entstehen können solche Räume nur durch die enge Zusammenarbeit zwischen Bauherren und ihren Planungspartnern: Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten oder Stadtplaner



Besuchermagnete zum Tag der Architektur sind z.B. moderne Wohnhäuser wie hier das Einfamilienhaus in städtischer Umgebung in Dresden von ARCHITEKTUR Matthias Koenitz.

betrachten die Planungsaufgabe immer auch über die technische Seite der Errichtung hinaus und entwickeln mit einem umfassenden Ansatz und Anspruch die beste Lösung. Dann wird Architektur, die immer auch öffentlich ist, Bereicherung für alle, dann schafft Architektur Lebensqualität.

Ausstellung zum Tag der Architektur in Sachsen

Erstmals wird es eine begleitende Ausstellung zum Tag der Architektur geben, die es den Besuchern ermöglicht, alle sächsischen Objekte gleichzeitig zu erleben. Vom 15. bis

25. Juni kann diese im neu eröffneten Zentrum für Baukultur im Kulturpalast Dresden besichtigt werden. Das gesamte **Programm zum Tag der Architektur 2017 in Sachsen** mit über 80 Objekten, offenen Architekturbüros sowie Veranstaltungen finden Sie unter tda.aksachsen.org. Besuchern steht das Besichtigungsprogramm auch schon vorab **deutschlandweit per kostenloser App** mit komfortabler Routen- und Terminplanung zur Verfügung unter: mobil.tag-der-architektur.de Das **Programmheft** liegt ab Mitte Mai in öffentlichen Einrichtungen aus bzw. kann über die Architektenkammer Sachsen bestellt werden.

IVD-STANDPUNKT



Digitalisierung ist kein Trend, sondern ein aktueller Faktor

Landauf, landab sprechen Politik und Wirtschaft von der enormen Bedeutung der Digitalisierung für den Standort Deutschland. Sie ist eines der wichtigsten Themen, wenn es um die Zukunft von Deutschland geht. Oft wird dabei vom Trend zur Digitalisierung gesprochen, der viele Lebensbereiche zukünftig verändern wird. Was viele Diskutanten dabei übersehen: Digitalisierung ist längst kein Trend mehr, sondern ein aktueller Faktor.

Betrachtet man diesen Faktor im Freistaat Sachsen detaillierter, dann sieht man aktuell weniger rosige Zukunftsaussichten, sondern vielmehr einen handfesten Nachteil, den es schnell aufzuholen gilt. Anbei einige Fakten: Im bundesweiten Vergleich liegt Sachsen beim Thema Breitbandausbau auf dem vorletzten Platz. Lediglich Sachsen-Anhalt schneidet noch schlechter ab. Ein grausiges Zeichen für den mitteldeutschen Wirtschaftsraum. Demnach verfügt nur jeder zweite Haushalt im Freistaat über eine Internetgeschwindigkeit von 50 Mbit/s. Im Gegensatz hierzu verfügen deutschlandweit 70 Prozent der Haushalte über diesen Wert. In Deutschland stehen 50 Mbit/s sinnbildlich für schnelles Internet, diese sind international gesehen aber einer führenden Wirtschaftsnation wie Deutschland eher unwürdig. In Südkorea agieren die Unternehmen beispielsweise bereits mit Geschwindigkeiten um die 1 Gbit/s – dem Zwanzigfachen zum deutschen Verständnis von schneller Internetgeschwindigkeit. Auf die Frage, wie dieser Rückstand aufgeholt werden soll, bleibt die Politik eine Antwort bisher schuldig. Aktuelle Planungen im Projekt „Digitale

Offensive Sachsen“ geben eine Geschwindigkeit von flächendeckend 100 Mbit/s bis zum Jahr 2025 als Ziel aus. Geht man unrealistischer Weise davon aus, dass die Entwicklung in Südkorea auf dem bisherigen Niveau stagniert, wären die Unternehmen im Freistaat in acht Jahren „nur noch“ zehnmal langsamer als die momentane Konkurrenz aus Fernost. Der tatsächliche Handlungsbedarf ist also deutlich umfangreicher als die politischen Absichtserklärungen.

Wer die enorme Bedeutung der Digitalisierung verstehen will, muss aber nicht zwingend die globale Brille aufsetzen. Schon ein Blick in die lokalen Immobilienmärkte bringt relevante Erkenntnisse hervor. Auch hier wird die Geschwindigkeit des Internetanschlusses immer mehr zum zentralen Faktor. Die Verfügbarkeit schneller Internetanschlüsse entwickelt sich immer mehr zum Standard und ist ein wesentliches Kriterium für die Vermietung und den Verkauf. Im Klartext heißt das: Ist kein oder nur ein langsamer Internetanschluss vorhanden, schmälert das die Vermietungs- und Verkaufschancen. Ein zeitnaher Ausbau der digitalen Infrastruktur nicht nur in den Städten, sondern vor allem auch im Umland, ist die Grundvoraussetzung für eine gewerbliche Ansiedlung und Ausnutzung des gesamten vorhandenen Wohnungsangebotes. Die digitale Infrastruktur ist gleichermaßen Wirtschaftspolitik und Wohnungspolitik. Die Politik muss schnell handeln und bei allen gut gemeinten Sonntagsreden auch das konkrete zukunftsorientierte Handeln nicht vergessen. Denn so viel ist klar: Die Digitalisierung ist kein Trend, sie ist ein aktueller Faktor.

Kontakt Verband

IVD Mitte-Ost
Jens Zimmermann
 (Pressesprecher)

Ferdinand-Lassalle-Str. 15
04109 Leipzig

Telefon: 0341 6 01 94 95
Telefax: 0341 6 00 38 78

E-Mail: info@ivd-mitte-ost.net
www.ivd-mitte-ost.net

Anzeige

Bildband über Wasserspiele

Ein besonderer Blick in die Vergangenheit von Dresden, faktenreiche Geschichten, tolle Bilder: All das vereint „Das Dresdner Brunnenbuch – Teil II“. Ausführlich werden darin die Brunnen der Albrechtsschlösser vorgestellt sowie die Brunnen, die zwischen 1901 und 1948 entstanden. Das unterhaltsam geschriebene Nachschlagewerk erfreut nicht nur Historiker. Auch der 1. Band ist noch lieferbar.



Das Dresdner Brunnenbuch

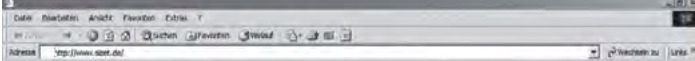
Wasser in seiner schönsten Form · Band II

Autoren Detlef Eilfeld & Jochen Hänsch
 Erschienen im November 2015.
ISBN 978-3-944210-75-9
Preis 34,95 €
 zzgl. Porto- und Versandkosten

Bestellung bei
 SV SAXONIA VERLAG
 für Recht, Wirtschaft und Kultur GmbH
 Lingnerallee 3 | 01069 Dresden
 Tel. 0351 485260 | Fax 0351 4852661
 E-Mail office@saxonia-verlag.de
www.saxonia-verlag.de

Anzeigen

SIZ-Internet-Adressenpool



Neubau/Restaurierung/Modernisierung

www.denkmal-doktor.de

Workshops/Seminare rund um den historischen Altbau · Dipl.-Ing. F. Pastille
info@denkmal-doktor.de · Tel. 03437/942509 · Funk: 0177/2900877

www.vpb.de

Verband privater Bauherren, Büro Leipzig/Halle, Dipl.-Ing. Raik Säbisch
 Telefon: 03 41/5 61 49 64, 01 71/1 85 98 84
 E-Mail: Leipzig@vpb.de

Service

www.sizet.de

Sächsische Immobilien Zeitung mit aktuellen Themen und vielen Angeboten rund um das Bauen, Sanieren, Kaufen, Mieten und Finanzieren

Architektur/Adressen

SIZ-Serie: Sachsens Kleinode

Großharthau – Wohnen im Rittergut



Blick über den Teich zum ehemaligen Rittergut.

Fotos: Bäumler

Harthau rühmt und schmückt sich mit dem berühmtesten Gast in seinem Schloss, Kaiser Napoleon, der auf seinen Feldzügen im Mai und im September 1813 dreimal dort logierte und Quartier für seine Truppen nahm. Die Franzosen hinterließen bei ihrem Rückzug üble Verwüstungen im Ort und missbrauchten die Kirche als Lazarett und Schlachthaus. Und das, nachdem sich der Ort eben wieder aufgerafft hatte nach einem verheerenden Blitzeinschlag zwanzig Jahre zuvor. Das Großfeuer vernichtete die historische Kirche, die Ortsschänke, den Ritterhof und viele Häuser.

Rittergut seit 1350

Am südlichen Rand der „Massenei“, des großen Waldes zwischen Dresden und Bischofswerda, zog seit Urzeiten ein Handelsweg. Noch ehe von deutschen Siedlern im 12. oder 13. Jahrhundert ein Waldhufendorf erbaut wurde, stand dort schon ein Wasserschloss – „mit großer Wahrscheinlichkeit“ wie Steffen Noah sagt. In der Ortsgeschichte kennt sich der Leiter des Bauhofs der Gemeinde bestens aus. Erstmals urkundlich erwähnt wird Harthau – altsorbisch Hart = Schloss – 1241 in der Oberlausitzer Grenzkunde, die König Wenzel von Böhmen auf dem Königstein unterzeichnete. Von 1350 an gibt es einen Ritterhof, dessen Besitz Henlein von der Aue urkundlich bestätigt wird. Der letzte Besitzer, Prinz Friedrich Günther zu Schwarzburg, floh zu Kriegsende 1945 vor dem Einmarsch der Roten Armee am 8. Mai in den Westen. Ein Brand im Januar 1946 zerstörte den Dachstuhl des zentralen Schlossgebäudes und Teile seiner obersten Etage. 1948 wurde der schlichte Neorenaissancebau abgerissen. Verschoht blieben das Torhaus des Rittergutes mit seiner Zufahrt über die ehemalige Grabenbrücke und zwei Seitenflügeln sowie weitere Wirtschaftsgebäude. Nach verschiedenen Nutzungen verfiel die Bausubstanz. 1991 kam das Gebäudeensemble in Privathand.

Herrschaftlicher Wohnsitz

Die Besitzer wechselten. Der Unternehmer Johann Walther (Walther-Bau

Dresden) erkannte das Potential, das Gut für Wohnzwecke umzubauen. Er sanierte denkmalgerecht den Westflügel an der Wesenitz mit seinem Kopfbau sowie den Torbau und richtete Eigentumswohnungen ein. Insgesamt werden es über 50 Wohnungen sein, wenn auch der Ostflügel 2018 fertiggestellt ist. Zu dem herrschaftlichen Wohnsitz gehört ein weitläufiger barocker Park. Großharthau – rund 25 Kilometer von Dresden und Bautzen entfernt – bietet alles, was man zum Leben braucht: Einkaufsmöglichkeiten, Handwerksunternehmen, Sporteinrichtungen, Ärzte, Schulen und ein Kinderheim. Die zwei Kindergärten müssten ausgebaut werden, denn die Bevölkerung Großharthaus mit den Ortschaften Bühlau, Seeligstadt und Schmiedefeld wächst wieder. Allein von 2015 bis 2016 um über 70 auf 2.790. Nach der Wende gab es zahlreiche Veränderungen und die Einwohnerzahl schrumpfte drastisch: Die Raketenstellung in einem Sperrgebiet der Massenei wurde abgerüstet, eine Schuh- und eine Berufsbekleidungsfabrik brach weg, viele jüngere Leute wanderten ab. Das Siedlerheim für Flüchtlinge wurde aufgelöst „Gerne hätten wir von diesen viele als Neusiedler behalten“, sagt Bürgermeister Jens Krauß, der höchst engagiert auf Wohnwachstum setzt. Beginnend mit sechs Parzellen hat die Gemeinde inzwischen mehrere Baugebiete entwickelt und bebaut. Ein Projektentwickler investiert nun auf weiteren

Flächen in über 50 Wohnungen. Das schiebt die Gewerbekraft, den Handel und die Gastronomie des Ortes an.

Besucher-Magnet

Anziehungspunkt ist das „Kyffhäuser“, ein bekannter Gasthof mit Hotel, der auf eine 500-jährige Geschichte zurückblickt. Mit gehobener Küche und Ballsaal-Veranstaltungen – 23 allein im zweiten Halbjahr 2017 – lockt er überregionales Publikum. Knapp 50.000 Besucher sollen es in den Vorjahren gewesen sein. Ein weiterer Magnet ist die „Lebensart – Messe für Garten, Wohnen und Lifestyle“. Seit zehn Jahren zieht sie im Frühsommer und seit drei Jahren auch im Herbst je etwa 30.000 Besucher an. Termine in diesem Jahr: 16. bis 18. Juni, 27. bis 29. Oktober. Mit großem Engagement hat sich Großharthau der Energie-Effizienz verschrieben. Das hat der Gemeinde 2010 als Erste im Landkreis die Auszeichnung „European Energy Award“ eingebracht. 19.000 Euro Stromkosten spart die Verwaltung im Jahr: dank des sauberen Stroms aus Fotovoltaik auf verpachteten Dächern und aus Wasserkraft, dank E-Tankstelle und -Dienstwagen, aufgrund der zwei Blockheizkraftwerke im Ort für Strom und Wärme und durch das „Dimmlicht“ der Straßenbeleuchtung.

Peter Bäumler

www.Lebensart-messe.de/

[großharthau](http://großharthau.de)

www.Kyffhaeuser-hotel.de

www.Baeumler-agentur.de



Gartenmesse „Lebensart“ am Gondelteich im malerischen Barockpark Großharthau.

Anzeigen

SIZ-Adressenverzeichnis

Der Ansprechpartner in Ihrer Nähe

HAUS-/IMMOBILIEN-VERWALTUNG

GÖRLITZ

IMMOBILIENBÜRO
 Andreas Lauer GmbH
 Demianiplatz 55, 02826 Görlitz
 Tel. 03581/30 70 47, Fax 03581/30 70 48
info@wohnen-in-goerlitz.de
www.immobilien-in-goerlitz.de



LEIPZIG

KHVS Steffen Kubitzki
Hausverwaltung
 Emmausstraße 7 · 04318 Leipzig
 Telefon: 03 41/9 11 44 72
 01 72/7 87 08 20
 Fax: 03 41/2 25 23 83
 E-Mail: steffen-kubitzki@gmx.de

IMMOBILIEN

GÖRLITZ

BRÜCKE-Immobilien e. K.
 Demianiplatz 55
 02826 Görlitz
 Tel. 03581/31 80 20
 Fax 03581/30 70 48
info@immobilien-in-goerlitz.de
www.immobilien-in-goerlitz.de



LEIPZIG

KOENGETER IMMOBILIEN
 Lampestraße 2
 04107 Leipzig
 Tel. 0341/983 783 0
 Fax 0341/980 120 9
info@koengeter-immobilien.de
www.koengeter-immobilien.de



LEIPZIG

Poschmann Immobilien
 Gohliser Straße 11
 04105 Leipzig
 Tel. 0341/60 20 830
 Fax 0341/60 20 831
info@poschmann-immobilien.com
www.poschmann-immobilien.com



IMMOBILIEN-MANAGEMENT

PISA IMMOBILIENMANAGEMENT
GMHB & CO. KG
 Grassstraße 20
 04107 Leipzig
 Tel.: 0341-91 35 80
 Fax: 0341-91 35 822
info@pisa-immobilien.de
www.pisa-immobilien.de



Führung

Holzhaus-Tour

(SIZ/Niesky) Bei den „Nieskyer Spaziergängen“ dreht sich am 8. Juli alles um die Fertigteilhäuser aus Holz. 13 Uhr beginnt eine Führung durch die Nieskyer Holzhaussiedlungen mit Claudia Wieltsch und Eva-Maria Bergmann. Treffpunkt ist am Konrad-Wachsmann-Haus, Goethestraße 2.

Kolloquium

Bauhaus in Sachsen

(SIZ/Leipzig) Zum Thema „Bauhaus in Sachsen“ findet am 15. Mai, ab 11.30 Uhr, ein öffentliches Kolloquium in der Galerie für Zeitgenössische Kunst in Leipzig statt. Diskutiert wird über die experimentelle Gestaltung gestern und heute. Dabei geht es auch um die Vorbereitung der Projekte, mit denen sich Sachsen am 100. Geburtstag des Bauhauses 2019 beteiligt. Reflektiert werden drei Themen: Bauhaus in der Fabrik, Bauhaus im Museum, Bauhaus in der Stadt – wo ist nun „Bauhaus“ heute? Das Kolloquium ist ein Gemeinschaftsvorhaben der Sächsischen Akademie der Künste und der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen.

Ausstellungen

Sommerschau

(SIZ/Dresden) Eröffnet wird die diesjährige Sommerschau am 20. Juni 2017 zum Sommerfest der Kammergruppe Dresden der Architektenkammer Sachsen. Dazu sind die Architekten eingeladen, diese Sommerschau mit dem Titel „on the Road“ mit ihren Fotos von kleinen und großen Reisen zu gestalten. Ganz gleich, ob urbane Bauwerke oder ländlicher Raum, Plätze oder Landschaften, alltägliche oder superlative Architektur – für die Ausstellung interessiert, was Architektur/Baukultur ausmacht. Bis Anfang September wird die Ausstellung anschließend im Haus der Architekten in Dresden zu sehen sein. Danach reist sie nach Leipzig und Chemnitz.

Gerettet

(SIZ/Kohren-Sahlis) Unter dem Titel „Geschützt, gerettet, saniert“ werden Kulturdenkmale der Landkreise Nordsachsen und Leipzig in einer Wanderausstellung gezeigt. Bis Ende Mai ist sie im Evangelischen Zentrum ländlicher Raum/Heimvolkshochschule Kohren-Sahlis zu sehen.

Im Konrad-Wachsmann-Haus

(SIZ/Niesky) Zu einem Familienfest wird am 1. Juli ab 16 Uhr in den Garten am Konrad-Wachsmann-Haus eingeladen. Auf dem Programm stehen eine Knotenolympiade, eine Modenschau im Wandel der Zeit und eine Weinverkostung. Das markante Holzhaus ist 1927 von Konrad Wachsmann, Chefarchitekt bei Christoph und Unmack und Pionier des industriellen Holzbaus, errichtet worden. Nach denkmalgerechter Sanierung wurde es 2014 der Öffentlichkeit übergeben und dient als Forum des modernen Holzbaus. Zu sehen ist die Dauerausstellung „Holzbauten der Moderne“.

Zu Ihrer Anzeige
in der SIZ berät Sie
Frau Augustin gern.

Tel. 03425 817147



Sächsische Immobilien Zeitung
 auch unter www.sizet.de